

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 71.	Abonnements-Bedingnisse:	Samstag, den 24. December.	Inserions-Preise:	1881.
	Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.		Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. Redaction, Administration u. Expedition: Herrngasse Nr. 12.	

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1882 beginnt ein neues Abonnement auf das „**Laibacher Wochenblatt**“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgegnossen im Lande zur regsten Theilnahme und weitesten Verbreitung wärmstens anzuempfehlen.

Treu unserem politischen Programme — es ist das alte erprobte Programm der krainischen Verfassungspartei — und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Verfassung und der Reichseinheit bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den gegenwärtig in Krain von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und für jedmögliche Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die krainische Verfassungspartei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den stets wachsenden Ausschreitungen der „**Laibacher Zeitung**“ und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedarf, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der Verfassung in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der dem Lande drohenden Gestaltung der Verhältnisse die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, richten wir daher nochmals die dringende Bitte, das „**Laibacher Wochenblatt**“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumerations, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es demselben möglich werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen liberalen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein noch mannigfaltiger, als bisher und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln, wobei künftig namentlich auch Krain berührende wirtschaftliche Fragen eingehende Beachtung finden sollen, dem localen Theile wird die größte Sorgfalt zugewendet werden und im Feuilleton soll nach wie vor die heimatlische Kunde und Geschichte hervorragende Berücksichtigung finden.

Das „**Laibacher Wochenblatt**“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Herrngasse Nr. 12) einzuzahlen, beziehungsweise dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Feuilleton.

Die Slovenen.

(Von Jos. Suman.)
(Schluß.)

Was nun die angebliche „Versöhnung“ betrifft, von deren Geist das Schuhmann'sche Werk nach der Versicherung des Programmes getragen sein soll, so hat es damit ein eigenthümliches Bewandniß. Prüfen wir das Buch auf diese Dualität, so ergeht es uns wie im alltäglichen Verkehre mit manchen Leuten, deren Worte von lauter Versöhnungssphrasen triefen, die jedoch in der Regel die größten Stänker sind. Der ethnographische Schriftsteller hat ebenso, wie jeder andere Forscher, die Wahrheit als unverrückbaren Leitstern festzuhalten, weuert er diesem Ziele zu, so wird schließlich sein Werk, mag es auch einzelnes für die betreffende Nation Unangenehme bezüglich des Volkscharakters enthalten, doch schließlich bei Freund und Feind Anwerth finden.

Wenn Professor Schuhmann scheint es darauf abgesehen zu haben, jenen Lesern, welche slovenische Zustände nicht aus eigener Anschauung kennen, ja eine recht hohe Meinung von der Culturstufe dieses

Volkes beizubringen und die Deutschen als Störenfriede hinzustellen, welche dem Aufschwunge der Slovenen zur Größe der alten Griechen im Wege stehen.

Welch' eine arge Uebertreibung ist es, wenn von einer slovenischen Amtssprache in früheren Jahrhunderten bis auf Metternich's und Bach's Zeiten gesprochen, wenn sich auf ein Paar slovenische Sidesformeln — das Einzige, das man aus früheren Zeiten kennt — berufen, dabei aber verschwiegen wird, daß bis vor etwa zwei oder drei Decennien keine einzige slovenische Urkunde bei Gerichten und Aemtern je abgefaßt wurde, obgleich der Parteienverkehr stets in der Muttersprache stattgefunden hat. Ja es ist geradezu Undank gegen Minister Thun, der doch dem Ministerium Bach angehörte, zu behaupten, daß erst unter Bach jener miserable slovenische Jargon entstanden sei, dessen sich die Städte bedienen, da doch jeder Unparteiische zugeben muß, daß eben unter Thun durch die Initiative der Regierung für die slovenische Terminologie in Amt und Schule das Bedeutendste geleistet wurde.

Ebenso versucht Professor Schuhmann durch Anführung der miserabelsten slovenischen Buchfabrikate die slovenische Literatur zu einer bedeutenden aufzubauen. Es ist geradezu lächerlich, von den trivialen slovenischen Reimereien des untersteirischen

Reimschmiedes Gutmann als von literarischen Producten zu reden, ebenso gut könnte jedes slovenische Traumbüchel den Anspruch erheben, in einer Literaturgeschichte genannt zu werden.

Professor Schuhmann verabsäumt es wohlweislich, bei jenen wirklich bedeutenden Männern, welche z. B. Krain entstammen, darauf hinzuweisen, welchen Bildungsgang sie genommen; ein solcher Nachweis müßte in Jedermann die Ueberzeugung wachrufen, daß nur deutsche Cultureinflüsse es waren, welche sie aus den kümmerlichen Verhältnissen ihres Volksstammes auf eine höhere Stufe und auch zu einer socialen Stellung erhoben haben. So viel ist gewiß, daß weder der Rechtsgelehrte Doliner, noch der Mathematiker Vega sich je als „Slovenen“ im heutigen Sinne des Wortes gefühlt, sondern daß sie gegen die Deutschen stets mit den besten Sympathien erfüllt waren. Und in dieser letzteren Beziehung hätte Schuhmann von den berühmten Krainern Manches lernen können und wäre Manches in seinem Buche unterblieben.

Wir lesen z. B. auf Seite 118, daß der deutsche Unterricht die materiellen und geistigen Interessen der Slovenen schädigt, während doch bekanntlich die Landbevölkerung gesundes Urtheil genug besitzt, um die Ersprießlichkeit der Kenntniß des Deutschen

Zum Feste.

„Friede auf Erden!“ so tönt morgen der Engelsgruß in den Palästen der Reichen und in den Hütten der Armen und „Friede auf Erden“ werden die Diener des Herrn in prächtigen Domen und armseligen Dorfkirchen verkünden.

Wir können diesen Friedensgruß unseren Lesern leider nicht bringen. „Kampf“ heißt jetzt die Losung in allen civilisirten Ländern und auszuharren im Kampfe und nicht müde zu werden in der Behauptung der mühsam errungenen Freiheiten, — das ist die Aufgabe frei denkender Männer.

Aber inmitten des Kampfgewühles widerstrebender Meinungen, inmitten der politischen Gegner, welche sich anschicken, das goldene Banner zu zerreißen, auf welchem der allmächtig fortschreitende Geist der Menschen die Ideen der allgemeinen Liebe und Gleichberechtigung niederschrieb, rufen wir unseren Lesern zu: „Fröhliche Weihnachten!“ Uns soll das Parteigetriebe die fröhliche Weihnacht nicht stören, mag man wissend oder vielleicht auch unwissend einer herrschsüchtigen Eklise in die Hände arbeiten, welche sich bestrebt, die leider noch große Masse geistig Tiefstehender zu bevormunden, sie in Unwissenheit zu erhalten, um sie besser beherrschen zu können. Diese Bestrebungen erscheinen uns als die letzten Zuckungen einer im Aussterben begriffenen Zeit, sie sind um so krampfhafter, als die Wortführer der reactionären Partei ihr halbverlorenes Spiel zu kennen scheinen.

„Fröhliche Weihnacht“ sagen wir und fassen das Weihnachtsfest als die verkörperte Idee der allgemeinen Menschenliebe auf. Keine staatliche Verordnung, kein Kirchengesetz gebietet es, daß das Weihnachtsfest ein Freudenfest sein soll, an welchem je nach Vermögen und Verständnis Verwandte, Freunde und Bekannte ihre Liebe durch Geschenke kund zu thun haben. Und doch regen sich Millionen fleißiger Hände und aus Millionen Augen wird wochenlang vor dem Feste der Schlaf verbannt, um anderen Augen ein freundliches und freudiges Lächeln

einzufließen. (Wenn Schumann S. 119 bemerkt, von Racenhaf gegen die Deutschen könne bei den Slovenen nicht die Rede sein, so liegt es nahe, an das Sprichwort zu denken: Qui s'excuse s'accuse.) Dadurch, schreibt Sch. S. 163, daß Slomšek seinen Sitz nach Marburg verlegte, schuf er aus einer doppel-sprachigen Diöcese eine rein slovenische, als ob es keine deutsche Städtebevölkerung in Südsteiermark gäbe. Die auf 55.000 geschätzten Slovenen Ungarns „verstand die ungarische Volksschule, der Clerus und die beata Hungaria als willkommenen Beute von der geistigen Bewegung der Stammesbrüder geschickt abzuhalten“ (Seite 133), weil dieser verschwindende Bruchtheil der transleithanischen Bevölkerung nicht nach der Pfeife der nationalen Führer tanzt. Geradezu unqualificirbar ist die Bemerkung auf Seite 151: „Wie die deutschen Kunsttrichter über den sanften Fluß und Wohlklang von Goethe's Fischer in Verwunderung geriethen, da sie Derartiges nur dem Italienschen zutrauten, so bewundert mit mehr Fug und Recht der slovenische Literaturhistoriker seinen ersten Classiker“ (Presern). Mit der Herabzerrung der Geisteslithen deutscher Männer geht Hand in Hand die Verhimmelung dessen, was slovenische Hände zu Stande gebracht haben. So meint Sch. Seite 180, Franz Ravčič, oder richtig geschrieben Cavčig, sei einer der besten Maler (nicht etwa bloß slovenischen, sondern überhaupt) der neueren Zeit gewesen — was verschlägt's, daß ihn die Kunstgeschichte nicht zu dieser Höhe erhebt!

„Von dem großen Musiker und Compositeur“ J. Händl (Gallus) wird gesprochen (Seite 174), als ob er dem deutschen Handel ebenbürtig wäre, wiewohl sich die Musikgeschichte damit begnügt, seinen

der Ueberraschung bei der Weihnachtsbescheerung zu entlocken.

Es waren nicht die Priester der Religion der Liebe, welche diesen Familien-Cultus der Menschenliebe lehrten und es sind auch heute nicht die berufenen Diener des Wortes, welche ihn verbreiten, sondern der Born der unerschöpflichen Liebe, welcher im Herzen der Menschen ruht, hat die Liebeslehren von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt.

Und so gewiß als die Liebe im Menschenherzen nicht aussterben wird, so gewiß werden auch die Anstrengungen der Dunkelmänner gegen den Fortschritt, dem ja die allgemeine Menschenliebe zu Grunde liegt, vergeblich sein, so gewiß wird auch die Zeit kommen, wo nationale Streitigkeiten zu den überwundenen Standpunkten gehören. Das Volk als solches kennt diesen Streit nicht.

Der Wettstreit der Nationen hat seine Zukunft; wir begrüßen ihn mit Freuden und möchten ihn auf allen Gebieten, im Staate und in der Schule, in der Kunst und in der Wissenschaft sehen. Aber der Streit der Nationen, zumal wenn sich eine fortschrittsfeindliche Partei und eine Geistlichkeit dessen bemächtigen, welche ihre Führerschaft in Rom suchen, hat keine Zukunft.

Dem aufmerksamen Leser der Geschichte der Völker wird es klar, daß nur dasjenige bleibenden Bestand hat, was in Treue und Gewissenhaftigkeit der Fortbildung des Menschengeschlechtes und der damit in Verbindung stehenden Verbesserung seines materiellen Wohlbefindens dient.

Große Reiche kamen an den Rand des Verderbens, sobald sie nicht den Fortschritt in Staat und in der Fortbildung der Staatsbürger förderten, sondern ihre Völker herrschsüchtigen, auf Verdummung der Massen hinarbeitenden Kasten überließen und mit der Gloire nach Außen das nach Bildung und geistiger Vertiefung dürstende Volk abzuspiesen gedachten. — So brachten siegreiche Schlachten dem siegenden Volke nie Freiheiten und Verbesserungen, sondern neue Lasten.

Namen anzuführen. Deutsche werden einfach zu Slovenen gemacht. So wird Seite 179 Fr. Lindner aus Klagenfurt als Maler und Kupferstecher den Slovenen zugute gerechnet, ebenso der dem 15. Jahrhunderte angehörige Baumeister Peter aus Laibach, obwohl dieß doch in beiden Fällen zum Mindesten fraglich ist; zwei Seiten später wird auch Balvasor wie seine aus Deutschland gebürtigen Gehilfen unter den slovenischen Malern angeführt, desgleichen der Italiener Duaglia, der Maler Karinger, ähnlich wie Seite 181 Dimitz unter die slovenischen Historiker geräth. Freilich muß auf dem Gebiete der Kunst jeder Name willkommen sein, da die Armseligkeit der Slovenen an Künstlern auch im Schuhmann'schen Buche in wahrhaft erschreckender Weise hervortritt. Wohl heißt es Seite 172: „Die schönen Künste und Wissenschaften sind der Ausfluß des erhabenen geistigen Strebens und Schaffens einer gereiften, politisch selbstständigen und wohlhabenden Nation. Bei den Slovenen ist das Streben zu constatiren“; aber im drastischen Widerspruche mit dieser Phrase konnten die Verdienste der Slovenen um Baukunst und Plastik auf einer einzigen Seite gewürdigt werden, wobei auch ein Steinmeyr namentlich aufgeführt wird, wie später unter der Ueberschrift „Musik“ ein Orgelbauer!

Es erscheint als ein Ausfluß nationaler Ueberhebung, wenn der Verfasser statt ultraslovenisch stets den Ausdruck „patriotisch“, und zur Bezeichnung eines so kleinen Volksrestes, wie es die Slovenen heutzutage sind, das nur auf große Völker anwendbare Wort „Nation“ gebraucht, wenn er den Taufnamen von Männern, welche der Geschichte angehören, in einem für deutsche Leser bestimmten Buche in slo-

Religionen überlebten sich und zerfielen, als der Geist der Massen in den hohlen Formen keine Befriedigung des Gemüthes mehr fand.

Es hat eben Alles seine Zeit, wie der weise Salomon sagt. So wird auch eine Zeit kommen, in welcher sich der nationale Schwindel überlebt haben wird. Sie wird kommen, und je früher wird sie da sein, je mehr gute Schulen für Verbreitung allgemeiner Bildung sorgen werden. Wie so mancher Wahn ein Ende genommen, so wird auch der Nationalitäten-Wahnwitz, in dem Sinne wie er jetzt auftritt, ein Ende nehmen. Vielleicht spukt er nach einer Generation nur noch in den Köpfen der Nachkommen der heutigen nationalen Führer.

Mit der steigenden Bildung werden auch die Ammenmärchen weniger Glauben finden und jene Kaplanserzählung, welche den staunenden Bauern die große Weisheit aufsticht, daß schon vor dem Thurmbau zu Babel alle Menschen slavisch gesprochen, wird dann nur schallendes Gelächter erregen.

Erfindungen können in den Studierzimmern der Gelehrten ergrübelt oder vom sinnenden Mechaniker in stiller Werkstatt ausgeführt werden, große Gedanken aber gebiert die fortschreitende Zeit, sie liegen in der Luft, möchte man sagen. Gegen ihre treibende Kraft nutzt kein Stammen.

Einst waren die Kirchenfeste heutiger Zeit Völkerfeste voll sinniger Bedeutung. Und von diesen Festen ließ das germanische Volk nicht, trotz aller Anstrengungen der christlichen Geistlichen, welche in der Feier derselben mit Recht eine beeinträchtigende Gefahr für den von ihnen gelehrten Glauben erblickten. Da that denn die Kirche ein Uebriges, — wie sie sich nachgiebig gewesen, wenn sie dem Drängen der äußeren Umstände nachgeben mußte, — sie legte den heidnischen Festen: Erinnerungstage aus der Entwicklungsgeschichte der christlichen Lehre zu Grunde und sie that dieß mit vielem Geschick.

So wurde aus dem Julifeste der Germanen erst im vierten Jahrhunderte das Fest der Geburt Jesu. Das germanische Volk aber benannte das der Winter-Sonnenwende gewidmete Julifest im Laufe

venischer Form gibt, und dunkelhaft ist es, wenn er, nachdem er der Möglichkeit Ausdruck gegeben hat, daß sich sprachlich die Slovenen einst den Croaten anschließen, hinzufügt: „Vorläufig bleibt es bei der althellenischen Wechselseitigkeit“. Mit diesem nationalen Hochmuth hängen auch die Wünsche zusammen, denen der Verfasser an mehreren Stellen Ausdruck verleiht und die sich im Wesentlichen darauf beziehen, daß endlich die staatsgrundgesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung in Schule und Amt zur Wahrheit gemacht werde. Es kann gar nicht oft und entschieden genug erklärt werden, daß eine absolute Gleichberechtigung aller Idiome in Oesterreich ungerecht und unmöglich ist; eine Sprache, in der sich 1¼ Millionen Menschen ausdrücken, für gleichberechtigt halten mit einer Sprache, deren sich über 60 Millionen bedienen, ist einfach ein Wahn, dessen praktische Durchführung ebenso undenkbar ist, als sich das Princip der Gleichheit aller Menschen, obwohl es theoretisch ausgesprochen ward, in der französischen Revolution realisiren ließ. Sehen wir uns nun die Wünsche des Verfassers etwas näher an.

„An den Realschulen“, lesen wir Seite 115, „erscheint die slovenische gegenüber der französischen und englischen Sprache selbst für slovenische Schüler im Nachtheile.“ Ist es denn eine Schuld der Unterrichtsverwaltung, daß das slovenische keine Cultursprache ist und in den beiden anderen genannten Sprachen classische, der Weltliteratur angehörige Werke geschrieben wurden und werden? Hierbei zeigt uns das harmlose Wörtchen „selbst“, daß es der Verfasser schon als eine Ungerechtigkeit gegen die „Nation“ empfindet, daß in Krain die Deutschen nicht auch an den literarischen Leistungen der Slove-

der Zeit nicht Christfest, sondern „Weihnacht“ und feierte es in alter Weise mit Tannenbaum, dem Kerstedenenspiel des Julklappes und mit Geschenken an Jung und Alt. Es ist ein fröhliches Fest geblieben und wird noch heute im Norden von Deutschland und in Skandinavien in uralter Weise begangen.

Die Liebe, welche diesem Feste zu Grunde liegt, hat auch anderen Nationalitäten gefallen. Auch sie beschenken am Weihnachtsfeste. Der gute Nicolo mit seinen häßlichen Barteln und plumpen Nonnen, über welche unsere würdigen Klosterfrauen stets in heiligen Zorn gerathen, verliert immer mehr an Reputation und wird einmal von der allgemeinen Feier des Weihnachtsfestes im germanischen Sinne ganz verdrängt werden. Schon jetzt kaufen selbst unsere nationalen Gegner Tannenbäume und ihre Kinder umspringen den lichtergeschmückten Baum, fröhlich deutscher Sitte und deutschem Gebrauche huldigend.

So wie die Kirche sich dem passiven Widerstande des Volkes nicht entziehen und Gebräuche und Gewohnheiten, welche dem Volke heilig und zu eigen geworden, nicht aus der Welt schaffen konnte, so kann auch in der gegenwärtigen Zeit keine Regierung auf die Dauer dem activen Drängen des mit und aus der Zeit geborenen Gedankens des Fortschrittes sich entziehen.

Das germanische Volk hat seine Rolle unter den Kulturvölkern und seine Mission für Oesterreich insbesondere noch lange nicht ausgespielt. Noch ist in diesem Volkstamme der Drang nach echter Wahrheit und wirklicher Freiheit vorherrschend und seiner großen Mehrheit nach lehnt er die Bevormundung durch eine nach Rom gravitirende Geistlichkeit ab, welche nie den Geist des Fortschrittes und der christlichen Duldung, sondern die maßloseste Herrschsucht gepredigt hat.

Haß und Rache lehrte die mosaische Religion, Liebe und Vergebung predigte der große Stifter unseres christlichen Glaubens, wiewohl er im Judenthum geboren und erzogen wurde. Haß gegen uns und Rache für eingebildete Unbill lehren unsere Gegner

herangebildet werden. Das Untergymnasium, sagt Sch. S. 163, sei vollständig mit slovenischen Lehrbüchern versorgt, wobei freilich unerwähnt bleibt, daß diese Lehrbücher nur Uebersetzungen aus dem Deutschen sind, und daß es an slovenischen Lehrmitteln, z. B. Wandkarten, gänzlich gebricht, zumal sie bei dem geringen Bedarfe auch äußerst kostspielig sein müßten. Dann Seite 181: „Da keine slovenischen Gelehrten-schulen zugelassen wurden und es somit auch kein slovenisches gelehrtes Publikum geben konnte, so wurde die Wissenschaft gerade von den größten slovenischen Gelehrten (deren Zahl ist freilich nicht gar groß) selbstverständlich vorherrschend in lateinischer, italienischer oder deutscher Sprache mitgetheilt.“ Würde der Verfasser oder wollte er, falls er es weiß, nicht abschließend verschweigen, daß selbst in Deutschland bis auf Thomasius im 17. Jahrhundert nur in lateinischer Sprache an den Universitäten vorgetragen wurde und hier doch die Sache etwas mehr zu Gunsten der Deutschen stand, als im 19. Jahrhunderte der Slovenen, so hätte er einen solchen Satz nicht nieder-schreiben können. Denn die Gelehrten-schulen können nicht errichtet werden, um die Literatur treibhaus-artig zum Wuchern zu bringen, sondern die Literatur ist die nothwendige Voraussetzung für die Errichtung derartiger Lehranstalten. Um aber diesem Ziele näher zu kommen, sollen natürlich zunächst die Mittelschulen ziemlich vollständig slovenisirt werden: „Die Schüler sollen so lange in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, bis sie der deutschen Sprache so weit mächtig sind, um den Unterricht mittelst der deutschen Sprache mit Erfolg genießen zu können, worauf dann in den oberen Classen einige Gegenstände bloß in deutscher, andere bloß in slovenischer Sprache

und hassen uns bestens. Wir lassen ihnen dieß Vergnügen und wünschen trotzdem unseren Gegnern, dem aus einem Paulus zum Saulus Gewordenen, sowie den Wissenden und Unwissenden unter ihnen, fröhliche germanische Weihnachten. Die Liebe siegt immer!

Gibt es ein schöneres Christgeschenk als den Wunsch, daß die allgemeine Menschenliebe einmal alle Völker einigen möge im Wettstreit der fortschrittlichen Arbeit auf allen Gebieten und kann es eine bessere Weihnachten geben, als es diejenige wäre, wenn aller Hader schwiege, die Bevormundung durch die Clerisei ihre Endschafft erreicht hätte und von gebildeten und geistvollen Priestern die Grundsätze der allgemeinen Menschenliebe gepredigt würden? Dann wird auch in den Hütten der Armen und Unwissenden der Geist des Wissens und der Geist der wahren Erkenntniß einziehen, da werden die Peterspfennige seltener, der Wohlstand aber wird größer werden und es wird der Engelsgruß „Friede auf Erden, dem Menschen zum Wohlgefallen“ der Wahrheit näher gerückt sein.

Politische Wochen-Uebersicht.

Der neuernannte Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, theilte seinen diplomatischen Agenten mittelst Rundschreibens mit, daß er die auswärtige Politik im Sinne seines Vorgängers weiterführen und sich die Erhaltung des europäischen Friedens zur Aufgabe machen werde.

Die liberale Partei errang am 15. d. M. in beiden Häusern des österreichischen Reichsrathes glänzende Siege, dagegen erlitt das Ministerium gelegentlich der Debatten über Lienbacher's Antrag und über die Länderbank fühlbare Niederlagen. Die Majorität des Herrenhauses documentirte neuerlich eine rechtzeitige weise Action, namentlich betonte General von Rospbacher die Aufrechterhaltung der achtjährigen Schulpflicht im Interesse der Ausbildung und Schlagfertigkeit der Armee. Im Abgeord-

neten-hause waren die Reden der Abgeordneten Dr. Herbst, Tomaszczuk und Neuwirth von zündender Wirkung; Dr. Herbst schloß seine Rede mit folgendem Passus: „Der eiserne Ring, welcher die „Rechte“ des Hauses umschließt, ist schon sehr stark rostig geworden, und wenn wir (die „vereinigte Linke“) einig bleiben, ist die Zeit nicht mehr ferne, wo der deutsche Ring im österreichischen Parlamente seine größere Kraft erweisen wird.“ Das Herrenhaus nahm das Gesetz, betreffend die Gebäudesteuer, in zweiter und dritter Lesung an und trat die Petition des Krainer Landesausschusses bezüglich des Baues der Unterkrainer Bahn der Regierung ab. Im Abgeordneten-hause stellte der Minister-Präsident die Einbringung eines neuen Actiengesetzes bis Herbst 1882 in Aussicht. Beide Häuser traten ihre Weihnachts- und Neujahrsferien an.

Die Unruhen in der Krivosje bestimmten den dalmatinischen Statthalter, Truppenverstärkungen zu fordern. In Montenegro und in der Herzegowina herrscht eine die Insurgenten begünstigende Stimmung. Der österreichische Militärbevollmächtigte am Hofe zu Cetinje hat sich nach Wien begeben. Hoffentlich wird Freiherr v. Zovanovich in energischerer Weise vorgehen, als Baron Rodich die Aufständler und ihre conföderirten Nachbarn zu behandeln pflegte. In den abgelaufenen Tagen tauchten wieder einmal Gerüchte über eine bevorstehende Reconstruction (?) des österreichischen Cabinets auf. Freiherr v. Helfert wird als Minister für Cultus und Unterricht, Hofrath Lienbacher als Justizminister und Dr. Praschak als Minister ohne Portefeuille genannt. Würden diese Gerüchte zur Wahrheit, so hätte die Verfassungspartei sich keines sie befriedigenden Weihnachtsgeschenk zu erfreuen. Die „Narodni Listy“ sind in Folge der neuesten Vorgänge im Reichsrathe zur Ueberzeugung gelangt, daß die Bundesgenossenschaft der Czechen mit den Clerikalen bisher den Czechen eine magere Ernte abgeworfen und die Czechen von Stufe zu Stufe herabgedrückt hat. Das genannte Blatt gesteht offen

vorgetragen werden sollten, damit die Schüler beim Uebertritte an die Universität und im praktischen Leben neben der vollendeten Kenntniß der Muttersprache auch der deutschen in Wort und Schrift vollkommen mächtig seien!“ Dieser Wunsch sieht recht human aus, ist aber dennoch ein Unding. Denn erstens muß man von jedem gebildeten Menschen verlangen, daß er in einer Cultursprache zu denken vermöge, was bei Erfüllung jenes Wunsches ganz undenkbar wäre, und zweitens wäre dadurch auch nur die mechanische Aneignung eines correcten Deutsch unmöglich gemacht. Man höre nur unsere Abiturienten, man lese nur Arbeiten von practicirenden Juristen slovenischer Nationalität, um zu sehen, wie schlimm es oft selbst bei unseren jetzigen, von Schuhmann verpönten Einrichtungen mit dem Beherrschen der deutschen Sprache steht; ja selbst der Verfasser unseres Buches, der doch einen überwiegend deutschen Bildungsgang genommen hat, ist, nach mehreren Stellen seines Buches zu urtheilen, der deutschen Sprache in Wort und Schrift nicht vollkommen mächtig, wie sich aus folgenden Proben ergibt:

Handschrift“ (st. handschriftlich). „Heutzutage sind diese Slaven . . . von der walachischen Nation absorbiert worden“ (Seite 17.) „In diesen Lesebüchern schrieb der größte aller Slavisten auch einige Aufsätze in seiner Muttersprache“ (Seite 160.) „Insoferne der Bau dem praktischen Zwecke diene, haben die Slovenen stets ihre Bedürfnisse nach eigenem Sinne und Geschmack in einfacher Weise selbst versorgt“ (Seite 175.) „Napoleon gewährte der slovenischen Nation die größtmögliche Autonomie“ (Seite 121.) „Nicht selten saßen Slovenen an (st. auf) den Universitätsstühlen“ (Seite 182) u. s. w. Ein Beitrag zu unfreiwilliger Humoristik ist Seite 178 der Satz: „Auch Grahovar's Tochter Maria war eine Miniatur-Malerin“ (st. Miniaturen-Malerin), was offenbar heißt, daß sie von zwerghafter Gestalt war.

Da es uns nur um eine Charakterisirung des Buches und nicht um Aufzählung aller Mängel desselben zu thun war, wollen wir abbrechen. Sollen wir ein abschließendes Urtheil aussprechen, so kann dieß nur dahin lauten, daß das Buch der deutschen Literatur nicht zur Zierde gereicht. Vor dem traurigen Lose freilich, dem fast alle Bücher verfallen, daß sie veralten, wird das vorliegende bewahrt bleiben: es war bereits antiquirt, bevor es erschienen ist. Wenn wir endlich auf den Geist des Buches und die pädagogischen Wünsche des Verfassers Rücksicht nehmen, so können wir nur im Interesse der Mittelschulen Krains der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieselben auch fernerhin, trotz der aufgewandten Bemühungen von hervorragender Seite hier zu Lande, seiner Einflußnahme entzogen bleiben.

Vor Allem mag angeführt werden, daß der Verfasser nicht weiß, daß man im Deutschen im Imperfectum erzählt, denn er wählt für diesen Zweck consequent das Plusquamperfectum; die Häufigkeit dieses Fehlers überhebt uns der Pflicht, ein Beispiel anzuführen. Von Balvasor heißt es Seite 128, daß ihn eine slovenische Literatur (st. Literaturgeschichte) unmöglich ganz umgehen kann. „Doch des Vaters grammatikalische und lexikalische Neuerungen für alle Zukunft unschädlich zu machen, war es Kopitar vorbehalten“ (Seite 135.) Auf Cop beziehen sich die Worte: „Anderes blieb in der

zu, daß der Rücktritt des Grafen Taaffe nur eine Frage der Zeit sei.

In Prag wurden in der Nacht zum 19. d. 38 Social-Demokraten, größtentheils dem Arbeiterstande angehörig, verhaftet und bei dieser Gelegenheit in England und Amerika gedruckte Flugschriften vorgefunden.

Der deutsche Verein in Wien begrüßte die „vereinigte Linke“ des Abgeordnetenhauses in einer Resolution, worin die sichere Erwartung ausgesprochen wird, die „vereinigte Linke“ werde bemüht sein, die berechtigten Forderungen des deutschen Volkes in Oesterreich zur Geltung zu bringen und werde im festen Widerstande gegen alle deutschfeindlichen und reactionären Elemente beharren.

Ausland.

Graf Kalnoth hat, wie die „Wolnoje Slovo“ erfährt, während seines letzten Aufenthaltes in Petersburg mit der russischen Regierung gewisse Abmachungen vereinbart, welche dahin abzielen, Ruhe und Sicherheit auf der Balkan-Halbinsel im Interesse beider Kaiserreiche herzustellen. Ueber diese Vereinbarung soll ein Protokoll vorliegen, welches 12 Artikel enthält: Artikel 1. Das Wohlgehen und die Stabilität der Ordnung in Bosnien und der Herzegowina erfordern dringend die Aufrechterhaltung der Permanenz des österreichisch-ungarischen Mandats. Artikel 2. Um die Unabhängigkeit der Fürstenthümer Serbien und Montenegro noch mehr zu sichern, sind deren ökonomische Hilfsmittel zu kräftigen, sowie die Agitationen innerhalb und außerhalb dieser Fürstenthümer, welche deren Sicherheit schädigen könnten, zu unterdrücken. In diesen Bemühungen wird die k. k. Regierung den Fürstenthümern nach Thunlichkeit zur Seite stehen. Artikel 3. Die Durchführung der Bestimmung des Berliner Vertrages, betreffend die Anschlüsse der österreichischen an die ottomanischen Eisenbahnen über Serbien und Bulgarien, soll mit allen Mitteln angestrebt werden. Artikel 4 ist bestimmt, die Donau-Schiffahrt im Interesse der Uferstaaten zu regeln. Die weiteren acht Artikel betreffen die Unabhängigkeit Rumäniens, die Organisation Bulgariens, die Beseitigung der anarchischen Zustände in Albanien, die Fernhaltung fremder Mächte von der Einmischung in die Angelegenheiten der Balkan-Halbinsel, die Beseitigung der Verkehrshindernisse im Schwarzen und Mitteländischen Meere, die Erhaltung der Ruhe in Konstantinopel, den Schutz des Suezkanals und die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages.

Locale Nachrichten.

— (Eine Bleiweis-Legende.) „Slov. Narob“ verspricht seinen Lesern Manches aus dem Leben des verstorbenen Volksführers mitzutheilen, was bisher noch nicht niedergeschrieben war; auf diese Art würde viel Erwähnenswerthes der Vergangenheit entrisen und könnte mit der Zeit ein liberaler Tradition des Vaters der Nation zu Stande kommen. Leider ist die erste bei „Narob“ publicirte Legende aus der Luft gegriffen, und wenn in dieser Weise fortgefahren werden sollte, so haben wir ein Fabel- oder Märchenbuch zu gewärtigen, wodurch sogar allfällige, wirkliche Verdienste des Verstorbenen geschmälert werden könnten. Dasjenige, was „Slov. Narob“ den Slovenen aufsticht, berührt zum Theile weniger den Dr. Bleiweis, sondern richtet seine Spitze gegen einen den Nationalen mißliebigen adeligen Geistlichen des hiesigen Domcapitels, der als Vertreter der Kirche im Landeschulrathes Sitz und Stimme hat, wo er — wie „Narob“ behauptet — sich bisher als ein unermüdblicher Verächter der slovenischen Bestrebungen erwiesen und stets mit den Herren Birker und Deschmann gestimmt haben soll. Wir wissen nicht,

ob diese Angabe richtig ist und woher die betreffende Information des Leibjournalen des Dr. Voszaj stammt; da jedoch „Narob“ als „Moniteur“ der jetzigen Regierungspartei anzusehen ist, und da die „Laibacher Zeitung“, welche alle den Landeschulrath betreffenden Notizen der öffentlichen Blätter sehr sorgfältig überwacht, sich dießfalls noch zu keiner Richtigstellung oder zu einer Mißbilligung über die begangene Indiscretion veranlaßt gefunden hat, so müssen wir diesen Theil der Notiz als wahr ansehen, und es erfüllt uns mit aufrichtiger Befriedigung, daß es auch unter den kirchlichen Würdenträgern Freunde des Fortschrittes und der Aufklärung gibt, die den Ueberspanntheiten der slovenischen Schulverbesserer kein Gehör schenken. „Slov. Narob“ meint jedoch, es wäre die schuldigste Dankespflicht des gedachten Herrn Canonicus gewesen, mit den Nationalen durch Dick und Dünn zu gehen, indem er seine Präsentation zur Canonicatsprüfung ausschließlich nur dem Dr. Bleiweis zu verdanken gehabt habe. Das besagte Canonicat gelangt nämlich in Erledigungsfällen abwechselnd über Präsentation des krainischen Landtages zur Besetzung, und das sei im Jahre 1869 der Fall gewesen, wo der Vater der Nation für den damals in der Landseelsorge befindlichen Kaplan mit all seinem Einflusse eingestanden sei. Nun aber ist in unzweifelhafter Weise aus einer gedruckten Landtagsvorlage zu ersehen, daß Dr. Bleiweis schon als Landesauschussbeisitzer auf den gedachten Bewerber gar nicht reflectirt habe, indem der krainische Landesauschuss, in welchem Dr. Bleiweis und Dr. Costa tonangebend waren, in der Vorlage Nr. 40 der Landtagsession 1869 den genannten Bewerber, dem wegen seines krainisch-landständischen Adels das Canonicat gebührt hat, im Besetzungsvorschlage ganz übergang und einen anderen adeligen Bewerber, der wohl nicht als nobilis provincialis im Sinne des Stiftsbriefes anzusehen war, dem Landtage zur Präsentation vorschlug. Erst im Landtage ist es einflussreichen Abgeordneten aus der Curie des Großgrundbesitzes gelungen, die Majorität für den Bewerber aus dem landständischen Adel zu gewinnen und es haben demselben weder Dr. Costa noch Dr. Bleiweis ihre Stimme gegeben.

— (Die Slovenen in der Länderbankdebatte.) Die sittenstrengen Reichsrathsabgeordneten aus „Slovenien“ haben bekanntlich stets mit ganz besonderer Vorliebe und ihre fatalen Beziehungen zur falliten Bank Slovenija lech verleugnend, sich zu Strafrichtern der liberalen Aera aufgeworfen, welcher sie den „Krach“ und dessen unheilvolle Folgen in die Schuhe schoben. Eine schöne Gelegenheit zur Anwendung dieser strengen moralischen Principien auf die jetzige privilegierte Gründungsära hätte sich jüngst ergeben, als im Abgeordnetenhause die Hauptverhandlung wider das moderne Gründerthum und Conforten stattfand. Hierbei befließigten sich jedoch die slovenischen Abgeordneten ihres gewöhnlichen, dem Regierungsstandpunkte consentirenden Stillschweigens, ja Einer von ihnen, ein gewisser Dr. Tonkli aus Görz, trat sogar als Redner gegen den Herbst'schen Antrag auf. Diese Haltung der Slovenen steht einigermaßen auch im Widerspruche mit der überraschenden Initiative, welche diese Herren durch ihren Genossen Obresa in Bezug auf die gesetzliche Einführung einer neuen Börsensteuer ergriffen, da diesem Gesetzentwurfe, mag derselbe immerhin vom finanziellen Standpunkte begründet worden sein, eine feindselige Tendenz gegen alles Börsenwolk nicht ausgesprochen werden kann. Wie gezeigt, sind sich die slovenischen Satos in ihrer Haltung nicht treu geblieben, sind sie ja doch die Letzten, die ein gutes „Geschäft“ ablehnen, und ihr Eintreten für die Regierung ist ja doch nur immer unter dem geschäftlichen Gesichtspunkte zu beurtheilen. Uebrigens war es anscheinend auch mit dem Börsensteuergesetzentwurfe Obresa's nicht so ernst gemeint, sondern ihm nur um einen succès d'estime zu thun, welcher sich jedoch

dieser neue slovenische Solon halb entgehen lassen mußte, indem er sich angefichts der vernichtenden Kritik, welche sein ganz unsinniges Operat seitens der Experten gefunden, zur Entschuldigung bequeme, daß er nicht der eigentliche Verfasser dieses Gesetzentwurfes sei, sondern daß ihm derselbe von einer in solchen Dingen sehr gut versirkten Persönlichkeit gemacht wurde! Man kann vielleicht gegen die Wirksamkeit der vielgenannten Länderbank, insofern dieselbe sich darauf beschränkt, der Entwicklung der Industrie und der Volkswirtschaft finanzielle Mittel zuzuwenden und den stockenden Verkehr, Handel und Gewerbe zu beleben, nichts einzuwenden haben. Von den Herren Slovenen aber, die sich stets als Gegner des großen Capitaales gerirten und in finanziellen Dingen den demokratischen Standpunkt eines Schutzpatrones für das „arme Volk“ mit Emphase hervorkehrten, wäre zu erwarten gewesen, daß sie sich nicht zu Anwälten jener vieldeutigen Beziehungen der Staatsverwaltung zu diesem Geldinstitute gemacht hätten, welche den Abgeordneten der liberalen Partei die schärfsten Waffen gegen das dermalen herrschende System in die Hand brückten. Es wird die Zeit kommen, wo man diese Splitterrichter an ihre Haltung in dieser Angelegenheit erinnern wird. Für heute schon aber können wir es uns erlauben, die Herren Slovenen im Reichsrathe als Mitglieder der neuösterreichischen „Verwaltungsrathspartei“ mit gebührender Hochachtung zu begrüßen!

— (Petition der Sichelburger Croaten und Demonstration krainischer Slovenen in Agram.) Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, ist dieser Tage eine mit mehr als 100 Unterschriften bedeckte Petition maßgebender Persönlichkeiten der Gemeinde Sischje des ehemaligen Sichelburger Militärdistrictes wegen Einverleibung zu Krain und in diese Reichshälfte sowohl an das Abgeordnetenhause, als an das k. k. Ministerium des Innern nach Wien abgegangen. Hiemit haben die im Krainer Landtage vorgebrachten Behauptungen der Herren Navratil und Dr. Jarnik die unzweideutigste Widerlegung gefunden, daß Niemand im Sichelburgischen es wagen dürfte, die Incorporation zu Krain auch nur mit einer Silbe zu erwähnen. Es haben sich wohl Agramer Agitatoren an Ort und Stelle alle Mühe gegeben, die Entsendung einer Deputation aus diesem Districte an den Banus wegen Einverleibung zu Croatien zu Stande zu bringen, allein aus der Reihe der Versammelten und des Gemeindec Ausschusses traten Männer hervor, welche offen erklärten, daß es für Sichelburg am besten sei, wenn es, ausgenommen einige Ortschaften, die gegen Jaska zu liegen, zu Krain käme. Die Agramer Sendlinge werfen den Sichelburgern vor, daß sie gerne deutsche Schulen hätten, daß sie Schwaben werden wollen. Doch diese Verdächtigungen versingen nicht, etliche gewesene Grenzer, die auch deutsch sprachen, erklärten ihre Anschauung unumwunden, so daß die Agitatoren sich reservirter verhalten mußten und schließlich einsahen, es sei ihre Mission mißlungen. Dieß war auch die Ursache, weshalb sich die Sichelburger entschlossen, sich mit Petition directe nach Wien zu wenden. Dieser Schritt der Sichelburger, welche doch Croaten sind, ist ein weiterer Beweis, daß die jetzigen Justiz- und Verwaltungszustände im dreieinigem Königreiche selbst bei den croatischen Brüdern keinen Anklang finden, daher denn auch die angebliche Sehnsucht der Krainer wegen Einbeziehung Krains zu Croatien, wovon Dr. Jarnik im Krainer Landtag faselte, wohl nur als ein Hirngespinnst nationaler Exaltados anzusehen ist, und in der Bevölkerung Krains auch nicht auf die geringsten Sympathien stößt. Wir müssen daher mit aller Entschiedenheit gegen jene politische Demonstration protestiren, welche sich eine Sokolisten-Deputation aus Laibach und ein Paar Vertreter nationaler Vereine in Agram bei der jüngst stattgehabten Beer-

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

bigung des croatischen Novellisten August Senoa im Namen der Bewohner Krains erlaubt haben. In besonders hochtönenden Phrasen erging sich ein gewisser Herr Joan Hribar aus Laibach, der unter Anderem den Herren Croaten folgende Zusicherungen gab: „Ja, meine Herren! ich darf es kühn im Namen der ganzen slovenischen Nation aussprechen, und ich fürchte dießfalls nicht desavouirt zu werden, daß wir daheim kein größeres Vergnügen kennen, als wenn uns irgend eine Gelegenheit geboten ist, Euch auch nur das geringste Zeichen feuriger Liebe und voller Ergebenheit kund zu geben. Wir Slovenen fühlten uns seit jeher mit Euch als eine und dieselbe Nation, einzig sind wir in den gleichen Bestrebungen, in dem nämlichen Sinne und Trachten, und die Geschichte bezeugt es, daß die croatische und slovenische Nation seit den ältesten Zeiten in guten und schlimmen Tagen auf einander gewiesen waren. Es ist uns zwar bisher die politische Vereinigung noch nicht gelungen, allein es gab eine Zeit, da wir literarisch schon ziemlich nahe gestanden, und ich bin überzeugt, daß wir uns der vollständigen geistigen Vereinigung ununterbrochen und zuversichtlich nähern. Wie im politischen, so sind auch im geistigen Leben die Croaten die Stütze der Slovenen und die Letzteren der Schild für die Ersteren. Die Stütze, die wir an der croatischen Nation finden, begeistert uns in unserer Arbeit, in der heiligen Arbeit für das Slaventhum, und in Berührung mit den croatischen Bestrebungen bekommen wir neue Kräfte zu dieser Arbeit; wir hingegen wehren von Euch ab die mörderischen Angriffe der Germanisatoren sowohl in materieller, als in geistiger Beziehung. An dem heutigen Tage, wo wir von Euch so erhebende Sympathiebezeugungen für die arme slovenische Nation empfangen, wo wir es wieder fühlen, wie unsere Herzen durch brüderliches Blut verbunden sind; heute kann ich keinen innigeren Wunsch haben als den, daß man bald von der croatischen und slovenischen Nation werde sagen können, daß sie sich vollständig geeinigt haben, und daß sie in brüderlicher Eintracht zum Schutz ihrer Rechte einstehen.“ Wir müssen recht sehr zweifeln, ob den Croaten angesichts der Separationsgelüste der Sichelburger, und bei den schweren Nöthen, die sie mit den bereits zum dreieinigigen Königreiche gehörigen slavischen Brüdern serbischen Stammes haben, diese slovenische Zudringlichkeit, wie sie durch Herrn Hribar zum Ausdruck gelangt ist, erwünscht sein könne. Wenn jedoch Herr Hribar meint, daß die Krainer den Schild für die Croaten gegen germanisches Anbrängen bilden und gebildet haben, so ist er in der Geschichte Krains wenig informiert, und es wäre wahrlich zu wünschen, daß der krainische Landeshistoriograph an einem jour fix-Abende des Sokol unseren Croatophilen eine Lection über die großen Geld- und Menschenopfer der deutschen innerösterreichischen Länder für die Meerengen und über die illyrischen Grenzhelden aus Krain und Innerösterreich gäbe. Ist übrigens die Sehnsucht des Herrn Hribar und Consorten für croatische Zustände wirklich eine so große, als sie bei dem Begräbnisse Senoa's ausgedrückt wurde, so steht bei der bestehenden Freizügigkeit diesen Herren kein Hinderniß im Wege, mit Sack und Pack über die Solla zu wandern; in Krain wird ihnen Niemand eine Thräne nachweinen!

(Noch ein Sträußchen.) Unseren verehrten Lesern theilen wir die erfreuliche Nachricht mit, daß der Officius der „Laibacher Zeitung“ auf unsere Erörterungen über die Baron Taufferer'sche Interpellation neuerlich angebißen und uns vor Kurzem mit einer Begeneinwendung anregenden Stoff zu weiteren Zwiegesprächen geboten hat; freilich ist derselbe ein sehr magerer, denn das hochofficielle Communiqué gipfelt eigentlich nur in dem an unsere Adresse gestellten Begehren, wir sollen Antwort geben, welche administrativen Concessionen Graf Taaffe den Slovenen machte, welche Rechte denn eigentlich

den Slovenen „gebühren“, und was denn wohl die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache in Schule und Amt bedeuten solle, wenn man dieselbe nicht auch als Gerichtssprache erkläre? Die erste dieser Fragen haben wir noch in jedem unserem Blatte ausführlich erörtert und fühlen uns nicht verpflichtet, dem Herrn Winkler auf jeweilige Provocation unsere Beschwerden zu resumiren. Nur erkläre wir: Herr Winkler selbst war die größte administrative Concession an die Slovenen und dieser sind so manche persönliche und sachliche Concessionen gefolgt, was, wie Schiller sagt, der Segen der guten That ist. Die Frage, was nach unserer Ansicht den Slovenen vom Gleichberechtigungsstandpunkte in Bezug auf ihre Sprache und sonstige Eigenthümlichkeiten „gebühre“, können wir, sollen wir uns nicht in eine weitwendige Erörterung über Art. 19 des St.-G. einlassen, ebenfalls nur kurz dahin beantworten, daß wir einer Sprache, die nach ihrer dormaligen Ausbildung ungeeignet ist, allen Bedürfnissen des öffentlichen Lebens, dem Unterrichte in allen Schulen und dem allgemeinen Verkehre vor den Gerichten zu genügen, nicht als gleichwerthig mit einer Sprache, welche diese Eigenschaften besitzt, ansehen können, mithin die Anwendung des stricten Gleichberechtigungs-Principes auf eine nicht vollständig leistungsfähige Sprache als ein Unthun, zum mindesten aber als ein Unheil für jenes Land ansehen, dem da zugemuthet wird, sich lediglich eines Principes wegen der Vortheile des Gebrauches einer hochentwickelten Weltsprache zu Gunsten eines unausgebildeten sprachlichen Idioms zu begeben. Den Vortheil dessen einzusehen, dazu ist uns unser Verstand in der That „zu kurz“, welche artige Redewendung das k. k. Amtsblatt gegen uns gebraucht und worauf wir ihr wirklich die gebührende Antwort geben können, denn diese Manier, zu polemisiren ist uns in der That — zu fraulisch. Le styl c'est l'homme.

(Ein deutscher Volksfreund.) Unter den liberalen, deutschen Reichsrathsabgeordneten hat bisher wohl nur der Wiener Vorstadt-Demokrat Kronawetter in den Augen unserer Nationalen Gnade gefunden. Erst vor Kurzem, als derselbe dem Ministerium Taaffe in einer aufgeregten Debatte zur Entrüstung aller Deutschen hilfreich zur Seite stand, bezeichnet ihn Dr. Bošnjak im „Slov. Narod“ als denjenigen echten Deutschen, dem mau die größte Hochachtung zollen müsse. Zufällig spielte sich vor einem Wiener Bezirksgerichte den 14. d. M. abermals eine Gerichtsverhandlung ab, welche die demokratischen Grundsätze und die menschenfreundlichen Absichten dieses „deutschen Mannes“ sehr in Frage stellt. Wir veröffentlichen die dießbezügliche Verhandlung nach einem Berichte der „Neuen freien Presse“, welche Folgendes mittheilt: Man kann die Rolle des Volkstribuns spielen und doch gegen die Ärmsten aus dem Volke hart und unerbittlich sein; man kann für die Menschenrechte in radical confuser Weise eintreten und doch den Bedürftigen den Lohn vorenthalten, den diese sich redlich erworben haben. Das Erstere hat Dr. Kronawetter in Affairen gerichtlicher Art bewiesen, welche die Oeffentlichkeit beschäftigt haben; das Letztere ist durch eine Verhandlung illustriert worden, welche gegen Herrn Dr. Kronawetter den 14. d. M. vor dem Bagatellgerichte Josephstadt stattfand. In diesem Sommer traf der genannte Abgeordnete mit seiner Familie zu Nieder-Kreuzstetten in Niederösterreich ein, um daselbst die Sommerfrische zu genießen. Am Abende nach seiner Ankunft erkrankte seine 16jährige Tochter an den Blattern, und unmittelbar darauf wurden auch zwei andere seiner Kinder hievon erfaßt. Herr Dr. Kronawetter verließ nun schleunigst den Ort, um dem Contagium auszuweichen, und ließ die kranken Kinder mit ihrer Mutter zurück. Frau Kronawetter hat jetzt ihre Miethfrau, die Keuschlerin Magdalena Schuster, sie solle ihr in der Pflege ihrer Kleinen behilflich

sein und möge sie doch ja nicht im Stiche lassen. Die gutmüthige Frau sah zwar ein, in welche Gefahr sie sich selbst bringe, war aber doch zu mitleidsooll, um die Bitte abzuschlagen. Zweieunddreißig Tage pflegte sie die Kinder, bis sie endlich selbst die Blattern bekam und gefährlich krank wurde. Damit war jedoch ihr Unglück nicht erschöpft. Fast sämtliche Habseligkeiten der armen Leute, wie Mobilien, Betten u. s. w., wurden von der Gemeinde aus sanitären Rücksichten vertilgt, was für dieselben gleichbedeutend mit dem Ruin war. Nun beehrte Frau Schuster von Herrn Dr. Kronawetter 24 fl. Lohn, 11 fl. Ersatz für den Arzt und 166 fl. für den durch die Vernichtung ihres Eigenthums verursachten Schaden. Sie mochte wohl im Stillen hoffen, daß der wohlhabende Mann, der Freund des Volkes, ihr ihre Opferwilligkeit noch überdieß belohnen werde. Aber Herr Dr. Kronawetter bezahlte ihr nichts, gar nichts, nicht den Lohn, nicht das Honorar für den Arzt, nicht die Entschädigung für den verlorenen Besitz. Die Schuster'schen Eheleute sahen sich nun genöthigt, wegen dieser drei Forderungen drei Klagen bei dem Bezirksgerichte Josephstadt anzustrengen. Herr Dr. Kawenda nahm sich des unglücklichen Ehepaares an und führte ihre Sache. Nun kam die erste der Klagen zur Verhandlung. In ungekünstelter, wahrhaft rührender Weise erzählte der Keuschler Schuster, wie groß das Unglück sei, das diese Angelegenheit für sie Beide herbeigeführt. Mit nichtigen Gründen bestritt Herr Dr. Kronawetter diese Forderung. Für nichtig erklärte dieselben nämlich der Richter (Dr. Steiner), welcher den Beklagten schuldig erklärte, die von ihm verweigerte Zahlung zu leisten.

(Todesfälle.) Den 20. d. verstarb in Wien der k. k. Sectionsrath a. D. im Ministerium des Unterrichtes Leopold Schulz von Straßnicki im Alter von 47 Jahren, nach mehrjährigem, unheilbarem Leiden. Der Verstorbene, ein Sohn des berühmten Mathematikers Schulz, der am Lyceum in Laibach einige Jahre thätig war und seinen schon sehr zusammengeschnittenen krainischen Schülern als ausgezeichneten Professor in unvergeßlicher Erinnerung bleibt, hat unserem Lande stets die wärmsten Sympathien bewahrt. Er war mit einer Krainerin, Freiin Natalie v. Grünshitz, einer Tochter des in Laibach lebenden jubilirten k. k. Statthaltereirathes Johann Freiherrn von Grünshitz, verheirathet. — Am 19. d. starb in Laibach im hohen Alter von 93 Jahren die hochwohlgeborene Frau Josefine Wurzbach Edle v. Tannenberg.

(Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) brachte in ihrem heurigen zweiten Saisonconcerte am 18. d. M. für Freunde classischer Musik ganz exquisite orchestrale Compositionen zur Aufführung. Ueberwältigende Wirkung erzeugte Beethoven's „Leonoren“-Duvertüre, welche mit stürmischem Beifalle aufgenommen wurde. Mit gleicher Virtuosität, wie diese Duvertüre, trug das Orchester Volkmann's nach streng musikalischen Formen bearbeitete große B-Dur-Symphonie vor; der zweite und dritte Satz berührten das Ohr besonders angenehm. Fräulein Fischer, Opernsängerin am hiesigen landeschaftlichen Theater, sang eine Concertarie von Mendelssohn-Bartholdy mit überraschend starker Stimme und erwarb sich zweimaligen beifälligen Hervorruf. Herr Gerstner spielte N. W. Gade's Violinconcert, eine der gediegensten Concertpièces, mit bewährter Meisterschaft und erntete hiefür wohlverdienten Applaus.

(Faschingschronik.) Es ist uns die Nachricht zugekommen, daß im kommenden Fasching die beiden Unterhaltungen, und zwar das Sängerkränzchen am 1. Februar und der Handelsball am 11. Februar in den Sälen der früheren Schießstätte abgehalten werden. Die Comités werden sich demnächst constituiren und ihre Arbeiten aufnehmen.

— (Die zweite Monatsversammlung der Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines) findet am nächsten Dienstag den 27. December, Abends präcise 8 Uhr im ebenerdigen Clublokale der Casino-Restaurations statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Anton Ritter von Gariboldi: Ausflug in's Trentathal. 2. Karl Deschmann: a) Reste einstiger Gletscher bei Kronau und Ratschach; b) über die Erscheinung des Alpen-glühens.

— (Unsere slovenische Bühne.) Die leeren Logen-, Fauteuils-, Sperr- und Gallerieplätze bei slovenischen Vorstellungen liefern unlängst den Nachweis, daß die Herren Rajzelj-Schusterschitz und Comp. einerseits und die bisher zur Aufführung gebrachten Bühnenwerke, die jedweden Bildungsstoffes bar sind und worin Krainer Würste, Breken und Fuhrmannspeitsche die Hauptrollen spielen, andererseits nicht im Stande sind, ein zahlreiches Publikum anzuziehen. Das schaulustige und musikkundliche slovenische Publikum zieht es vor, die Vorstellungen der deutschen Bühne zu besuchen. Auf Grund dieser Thatsache dürfte sich der krainische Landtag in der nächsten Session bestimmen finden, die dem slovenischen dramatischen Verein zu „Bildungszwecken“ votirte Subvention dem Unternehmer der deutschen Bühne zuzuweisen. Für die slovenische Bühne in Laibach in ihrer gegenwärtigen Gestalt als Dilettantentheater genügt der Saal in der Citalnica vollkommen.

— (Krainische Sparcasse.) Wegen des Rechnungsabchlusses pro II. Semester 1881 bleibt die hiesige Sparcasse vom 1. bis 15. Jänner und das hiesige Pfandamt vom 27. December 1881 bis 16. Jänner 1882 für Parteien geschlossen.

— (Laibacher Lose.) Die nächste, beziehungsweise siebente Ziehung der Laibacher Lose (1 Haupttreffer à 30.000 fl., 1 Treffer à 3000 fl., 5 Treffer à 500 fl. und 73 Treffer à 30 fl.) findet in Gegenwart von I. K. Notaren am 2. Jänner 1882 um 10 Uhr Vormittags im hiesigen Magistratssaale statt. Lose sind zu haben in der Wechselstube der krainischen Escompte-Gesellschaft in Laibach, Rathhausplatz.

— (Spenden.) Die P. T. Frauen Anna Edle von Kallina in Graz und Josefine Hofschewar in Gurkfeld haben, erstere 20 fl. und letztere 30 fl. dem Kaiserin Elisabeth Kinder-Spitale in Laibach als Weihnachtsgeschenk großmüthigst gespendet.

— (Die hiesige Feuerwehr) begeht die Christbaumfeier am 26. d. Abends 6 Uhr im Glasalon der Casino-Restaurations, verbunden mit Tombola und Glückshafen, deren Reinertragniß humanen Zwecken zugeführt werden wird.

— (In Folge des Ringtheaterbrandes in Wien) leitete auch die österreichische Gesellschaft „vom rothen Kreuze“ für die durch diesen Brand hilfsbedürftig gewordenen Personen eine Sammlung von Geldspenden ein, welche in der Kanzlei dieser Gesellschaft, Wien, I., Herrngasse 7, in Empfang genommen werden. Nach dem neuesten Berichte wurden 144 Leichen agnosicirt und 650 Personen werden vermist.

— (Für Landwirthe.) Eine Ehrenhalle österreichisch-ungarischer Landwirthe wird vom 1. Jänner 1882 ab in der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“ erscheinen. In jeder der 105 Nummern eines Jahrganges dieser bekannten Zeitung wird nämlich das Porträt, Facsimile und eine kurze biographische Skizze eines durch Besitz, Stellung, praktische oder literarische Thätigkeit hervorragenden Landwirthes veröffentlicht werden, und zwar ohne Rücksicht auf Nationalität, politischen Parteistandpunkt etc. Die beiden Ackerbauminister Graf Falkenhayn (Oesterreich) und Baron Kemény (Ungarn) werden die Reigen dieser wirklich patriotischen Ehrenhalle eröffnen.

— (Die Laibacher Feuerwehr) nahm am 19. d. im Hofraume der hiesigen Tabakfabrik mit dem Exincteur (Apparat zum schnellsten Löschen eines Bandes) Proben vor, welche sehr günstig ausfielen; drei inscenirte Holzstoßbrände wurden in wenigen Minuten gelöscht.

— (Kronprinz Rudolfbahn.) Die Betriebsverwaltung dieser Bahn gewährt den reisenden, arbeitsuchenden Handwerkern, Tagelöhnern und Dienstboten eine 25procentige Fahrpreisermäßigung in der dritten Wagenklasse.

— (Die Strianer Bahn) nimmt noch immer den Staatsfädel stark in Anspruch. Für das Jahr 1882 ist in das Reichsbudget ein Subventionsbetrag von 172.500 fl. eingestellt worden, welcher Betrag größtentheils von der minder frequentirten Strecke Canfanaro-Novigno consumirt wird. Die Betriebsverwaltung beabsichtigt, durch Einführung des Secundärbetriebes auf der genannten Theilstrecke, durch Auflassung mehrerer Wächterposten, Ermäßigung der Fahrgewindigkeit, Auflassung der Glockensignale und Absperrschranken wesentliche Ersparungen zu erzielen. Auf der Strecke Divazza-Pola ist eine Besserung des Güterverkehrs eingetreten.

— (Zur Saison.) Wo sowohl Leidende als Gesunde an's Zimmer gebunden sind, ist Bittner's Coniferen-Sprit ein nothwendiger Artikel; dieser bringt, zerstäubt den herrlichen Waldgeruch in das Zimmer, reinigt in Folge des Ozongehaltes die Luft vollkommen und schützt daher vor Infectionskrankheiten. Vermöge seiner balsamisch-harzigen Bestandtheile ist Bittner's Coniferen-Sprit ein anerkanntes Heilmittel bei Krankheiten der Respirationorgane und des Nervensystems. Die Bezugsquellen sind im heutigen Inserattheile angeführt.

Vom Büchertische.

An Novitäten citiren wir: in **Eduard Schröder's** Verlagsbuchhandlung, Leschen, neueste Novelle „Marienthal“ von E. Temenan, Preis 1 fl. 50 kr.; in **Moriz Perles'** Verlagsbuchhandlung, Wien, I., Bauernmarkt 11, Jugendschriften und Bilder für Kinder, insbesondere „große Menagerie“ (lebende Bilder aus der Thierwelt) und sechs bewegliche Bilder; schließlich empfehlen wir alle Gattungen von **Kalendern** für Handels- und Gewerbeleute, Comptoirs, Militärs, Landwirthe, Hausfrauen u. a. in **Carl Fromme's** Druckereiverlag, Wien, II., Glockengasse 2.

Verstorbene in Laibach.

Am 13. December. Philipp Koder, Schneider und Hausbesitzer, 54 J., Alter Markt 13, Gehirnschlagfluß.
Am 15. December. Johanna Turk, Hausbesizers-Gattin, 44 J., Petersstraße 72, Lungen-Tuberculose.
Am 16. December. Thomas Dermota, Tagelöhner, 37 J., Hühnerdorf 20, Schlagfluß in Folge chronischen Alkoholismus.
Am 17. December. Peter Federzoll, Tagelöhner, 49 J., Polanodamm 50, Darmkatarrh.
Am 18. December. Karl Gregorka, Arbeiter-Sohn, 5 J., Petersstraße 23, Lungenentzündung.
Am 19. December. Julie Schöber, Handelsmanns-Gattin, 46 J., Wienerstraße 8. — Josefa Edle von Wurzbach-Tanneberg, Advocaten-Witwe, 87 J., Burgstallgasse 7, Lungenlähmung.
Am 20. December. Maria Saller, Näherin, 55 J., Bahnhofs-gasse 13, Lungen-Tuberculose.
Am 21. December. Maria Pristov, Mehlmüllers-Gattin, 44 J., Polanastraße 31, Gehirn-Lähmung.
Im Civilspitale. Am 8. December. Franziska Bore, Tagelöhners-Tochter, 6 W., Bronchitis. — Am 11. December. Bernard Mohar, Einwohner, 66 J., Marasmus senilis. — Am 12. December. Apollonia Karpe, Einwohnerin, 50 J., Hydrops universalis. — Am 16. December. Johanna Rebol, Einwohners-Tochter, 4 J., Scharfieber. — Am 19. December. Johann Fischer, Tagelöhner, 45 J., Leberentartung. — Johann Gorjan, Einwohner, 70 J., Darmkatarrh, Tuberculosis intestinalis.

Der heutigen Nummer liegt die **Pränumerations-Einladung des „Illustr. Wiener Extrablatt“** nebst Prospect des Inhaltes bei. Abonnements hierauf besorgt auch **H. Müller's** Zeitungs-Agentur in Laibach.

Telegraphischer Coursbericht

am 22. December.

Papier-Rente 77.17. — Silber-Rente 78.—. — Gold-Rente 93.65. — 1860er Staats-Anlehen 132.75. — Panfacien 849.—. — Creditactien 360.60. — London 118.70. — Silber —.—. — R. L. Münzducaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.42.

Witterungsbulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
16	738.2	- 1.3	+ 0.8	- 2.0	0.0	Anhaltend trübe.
17	737.6	- 1.2	+ 0.5	- 1.8	0.0	Trübe.
18	733.4	+ 1.5	+ 3.8	- 2.6	1.1	Trübe, Nachts Regen.
19	731.4	+ 2.9	+ 4.2	+ 2.0	5.1	Trübe, regnerisch.
20	727.2	+ 1.4	+ 2.0	+ 0.8	6.8	Trübe, Nachmittags und Abends Regen.
21	727.4	+ 2.7	+ 5.9	+ 0.0	0.0	Vormittags bewölkt, Nachm. Aufbesserung, Abendroth.
22	735.6	- 1.4	+ 2.2	- 5.0	0.0	Reif, heiter, Kälte zunehmend, Nordost.

Markt-Preise in Laibach

vom 21. December.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.-Waz.			Mitt.-Waz.	
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen per Hektolit.	9.26	10.64	Butter per Kilo	—	78
Korn	6.18	6.63	Eier per Stück	—	3
Gerste	4.71	5.07	Milch per Liter	—	8
Hafers	3.25	3.73	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	7.30	Kalbfleisch	—	52
Heiden	4.71	5.87	Schweinefleisch	—	50
Hirse	4.87	5.60	Schöpfenfleisch	—	30
Kukuruz	6.20	6.31	Sendel per Stück	—	40
Erdäpfel 100 Kilo	2.68	—	Tauben	—	18
Linfen per Hektolit.	8	—	Hen 100 Kilo	—	2.68
Erbsen	8	—	Stroh 100	—	1.96
Bisolen	8.50	—	Holz, hartes, per 4 Meter	—	7
Rindschmalz Kilo	—	96	Holz, weich, „	—	4.50
Schweinschmalz „	—	82	Wein, roth, 100 Liter	—	20
Speck, frisch „	—	62	„ weißer „	—	18
„ geräuchert „	—	76			

Eingesendet.

Die **Ungarisch-Französische Versicherungs-Gesellschaft (Franco-Hongroise)** hat ihre Lebensversicherungstarife um drei neue bemerkenswerthe Combinationen vermehrt. Diese bestehen: a) in einer gemischten Capitalsversicherung mit zweimaliger Auszahlung der versicherten Summe durch die Gesellschaft, u. zw. einmal an den Versicherten selbst, wenn er den im Voraus bestimmten Termin erlebt und ein zweites Mal an dessen Erben, wenn sein Ableben nach diesem Termine erfolgt, wobei dem Versicherten bei Erreichung des bestimmten Alters mit dem versicherten Capitale gleichzeitig eine auf die gleiche Summe lautende, von jeder Prämienzahlung befreite Police ausgefolgt wird; b) in Rentenversicherung für die in activer Militärdienste stehenden Mitglieder des gemeinsamen Veres. Diese Combination bietet Eltern und Vormündern die Möglichkeit, ihren Söhnen, respectioe Mündeln, falls dieselben aus activen Militärdienstleistung herangezogen werden, für die Dauer ihrer Präsenzdienstzeit eine fixe Zulage, respectioe Rente, zu versichern; c) in Capitalsversicherung für Militär-Reservisten. Durch diese Versicherungsart werden den letzteren die Mittel geboten, nach beendigter activer Militärdienstzeit ein Gewerbe oder eine sonstige bürgerliche Beschäftigung mit einem bestimmten Fonde antreten zu können. Die Prämien für letztere zwei Versicherungen sind nur bis zum 20. Lebensjahre des Versicherten zu entrichten und mäßig gehalten. Die Militärdienstversicherung ist eine populäre Form für die Lebens-Assurance, welche bisher durch die Sparcasse-Assurance niedergehalten wurde.

Die Liebhaber des echten russischen Thee's machen wir auf das heutige Inserat der Gebrüder Popoff aus Moskau aufmerksam. Besonders mögen unsere Hausfrauen berücksichtigen, daß jedem Paket des echten russischen Thee's eine Anleitung dazu, wie der Thee auf russische Art zubereitet wird, beigegeben ist. Dieser russische Art unterscheidet sich wesentlich von der bei uns üblichen und empfiehlt sich aus zwei Gründen: Erstens wird viel Thee erspart, zweitens erzieht man ein sehr angenehmes schmeckendes Getränk von goldgelber Farbe, was für Theeliebhaber die Hauptsache ist.

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Haus mit Feld, Garten u. Magazine in Glemitz bei Laibach, Haus mit Garten u. Bretterfäge in Littai. **Vermiethet** werden: ein Verkaufsgewölbe und Monatszimmer in Laibach. **Aufgenommen** werden: ein Schank- und Gastwirth in Laibach und zwei Handlungslehrlinge außer Laibach.

Placirt zu werden wünschen: Defonomen, Handlungs-Buchhalter und Commis, Gärtner, Magazinier, Gewölbdiener, Herrschaftsdienere, Kutscher, Hausknechte, Köche, Stubenmädchen; ein Handlungspraktikant sucht solches Haus. (672)

Näheres in **F. Müller's** Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach, welches Pränumerationen auf und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. a. Blätter honorarfrei besorgt.

Unübertrefflich

ist der neue patentirte Spirituskocher, genannt

Dampf-Expresskocher

mit sechs Flammen mit Regulirung.



Dieser Dampf-Expresskocher ist hochlegant ausgestattet, ganz aus Kurzer, eine Zierde jedes Tisches, ver Stück 11. 3 und 2. 50. Man kocht in 2 Minuten Wasser, gleiche Leistung bei allen Speisen. Besonders für Militärs, Garçons, Apotheker, Gast- und Kaffeehäuser ist der sechsflämmige Dampf-Expresskocher seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die sechs Flammen brennen ohne Docht, ohne Rauch und ohne Geruchverbreitung. Verkauft gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Direct zu beziehen durch den Erfinder der ersten Dampf-Expresskocher.

Dampf-Expresskocher mit einfachem Kessel fl. 1.60.
Ludwig Kaufmann, Wien,
11., Ferdinandstrasse 18. 3. 614

K. k. ansschl. privilegiirter

Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Tannert neuerdeter Präservativ für Kahlköpfe wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Haaren vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verodisch oder bei und nach bigigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöse, chronisches oder rheumatisches Kopfschmerzen verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines Kahlkopfes entwickelt sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schütterten Haaren oder wo dieselben stark ausgehen, genügen 2 bis 3 Flacons, um einen dichten und festen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner eminenten großen Wirkungskraft sich einen Besten erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benutzt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt. (629) 10-5
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80.

Haar-Retter - Hauptdepot:
Wien, Finnhaus, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergebnis aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst fettstoffhaltige Haarwuchsmittel zur Genuß für Haarlebende absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.

Cannenzug und Fichtennadeln.

Ein Geschtzbuch in steirischer Mundart von **P. K. Rosegger.**

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit einem Anhange von Erklärungen und Wörterverzeichnis. Diese neue Auflage enthält jene lustigen Geschichten, Märchen und Schwänke, welche sich besonders zum mündlichen Vortrage eignen und mit denen der Verfasser bei seinen Vorlesungen in steirischer Mundart sowohl in Oesterreich, als auch in Deutschland seine Erfolge erzielt hat. So z. B.: „Da Baur-Dez“, „Der alt Mülhaas“, „da Patriarchen-Bohl“, u. s. w. Ein Facsimile des Autors, mit welchem dieser das Buch seinem Heimatslande widmet, schmückt diese Ausgabe. 364

Preis elegant brochirt 2 fl. 20 Kr. = 4 M. 40 Pf.; eleg. in Leinwand gebunden mit Goldschnitt 3 fl. = 6 M.
Verlagsbuchhandlung Leykam-Josefthal in Graz.

Deutscher Schul-Verein.

Einladung

zum Beitritt in den deutschen Schulverein.

Gründerbeitrag: Zwanzig Gulden ö. W.

Jahresbeitrag: Ein Gulden ö. W.

Beitritts-Erklärungen und Beiträge werden bereitwilligst angenommen und die Mitgliederarten sofort ausgestellt von der

Administration des

„Laibacher Wochenblatt“,
Herrngasse 12. (336)

! Wichtig für jeden Haushalt!

Complete

Britanniasilber - Speisesevice für nur 8 fl.

In eleganter Form, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der überablichen Farbe, ist außer jedem Silber allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Für nur 8 fl. erhält man nachstehendes gediegene Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber. Für das Bestehen der Beside garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiseflössel,
- 12 Stück feinstes Britanniasilber-Kaffeeflössel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenhöffler bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinstes Silberbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablets)
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuderbehälter.
- 1 Stück feiner Theelöffel.
- 6 Messerleger (Kryshall).

54 Stück.
Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britanniasilber-Fabrik's Depot
C. Langer,

Wien, II., große Schiffgasse Nr. 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückersatzung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen. 602 13-11



Wunderbar sind die Kräfte der Natur,

wenn dieselben richtig benützt werden.

So kann auch ich ausrufen, und erkrant hatte ich Ihnen hiermit von ganzem Herzen meinen innigsten Dank ab, da

Gott sei Dank dafür,

Ihre Winkelmayer'sche Klettenwurzel-Essenz und Pomade mit Hilfe gebracht hat gegen das Ausfallen und für das neue Wachsen der Haare, und ich wünsche, daß der Welt die Wahrheit bekannt werde.

P. Kaufmann in Dufka.

Sieben Jahre kahlköpfig und bartlos

wie ich, als junger Mann von 24 Jahren, brachte mich nahezu zur Verzweiflung. Nach Gebrauch Ihrer wirklich wunderbaren und heilkräftigen Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz und Pomade kam ich in kaum zwei Monaten wieder zu einem üppigen Haarwuchs, und auch der Bart, dessen Hervorkommen ich selbst bezweifelte, stellt sich sehr dicht ein. Ich danke dafür Gott und der Heilkräft der Natur; bei Ihnen werde ich meinen Dank, da ich nächstens nach Wien komme, mündlich abfragen.

J. Kandler, Maschinenmeister in Budapest.

Nach Anwendung einiger Flacons Ihrer Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz konnte ich meine Perrücke, welche ich bereits ein Jahr getragen habe, wieder weggeben und habe jetzt wieder mehr Haare, wie ich früher je gehabt. Von diesem Resultat kann sich bei mir Jedermann überzeugen.

J. Wendt,

Wirthschaftsbesitzer in Neusiedl bei Laa a. d. Thaya, N.-De.

Ich habe mir 2 Flacons Ihrer echten Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz bringen lassen und bei Anwendung derselben, trotzdem ich kaum 20 Jahre alt bin, einen großen und schönen Bart in wenigen Tagen erhalten. Ich drücke hiermit meinen Dank aus und zeichne **Laurenz Maguser jun. in Krapp (Stein).**

Meinen innigsten Dank für Ihre Winkelmayer'sche Klettenwurzel-Essenz nach deren 1stägigem Gebrauch ich im Besitze eines prächtigen Vollbartes bin. Ich kann Ihre wunderbaren Erzeugnisse Jedermann aufs Beste empfehlen.

Josef Berger Ritter von Esz in Wien.

Diese, sowie viele 100 andere Dank- und Anerkennungschriften, welche bei mir im Originale zu Jedermann und Einsicht bereit liegen, machen jede weitere Anpreisung der Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Essenz und Pomade überflüssig, denn das Gute loht sich selbst.

Preise: 1 Flacon Winkelmayer's Klettenwurzel-Essenz . . . 90 Kr.
1 Fiegel " Pomade . . . 50 Kr.
1 Flacon " " Del . . . 40 Kr.

Bei Postversendung (gegen Baareinsendung oder Postnachnahme) 10 Kr. mehr für Verpackung.

Central-Versendungs-Depot:

J. Winkelmayer, Wien, VI., Gumpendorferstraße 159.

Hilfs-Depot Wien: Philipp Reuslein, Apotheke „zum heiligen Leopold“, I., Planengasse, Ecke der Spiegelgasse. — In Prag: J. A. R. Apotheker am Vojak. — In Brünn: A. C. D. Apotheker. — In Klagenfurt: W. I. b. v. Dietrich, Apotheker, Burggasse 371. — Auch in den meisten Apotheken und Parfümerie-Geschäften.

Nur wird gebeten, um den vielen Fälschungen vorzubeugen, immer **Winkelmayer's** echte Klettenwurzel-Präparate zu verlangen und darauf zu achten, daß auf jedem Flacon die Firma J. Winkelmayer, Wien, VI., Gumpendorferstraße 159, angebracht ist. (612) 12-2

Franz Müller's Zeitungs-Agentur Laibach, Herrengasse Nr. 12,

besorgt gegen Ertrag der tarifmäßigen Gebühr honorarfrei: **Pränumerationen** auf und **Annoncen-Einschaltungen** in alle Zeitungen. (506)

Sieben erschien:

Der Brand des Ringtheaters

in Wien am 8. December 1881.

Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe, nach authentischen Quellen, bearbeitet von

C. Th. Fodt.

Fünf Bogen Octav. Mit 5 Abbildungen: Der Schmetterling in Wien, mit dem Ringtheater. — Das Ringtheater vor dem Brande. — Grundriß des Ringtheaters. — Der Brand des Ringtheaters nach dem Brande. — Das Innere des Ringtheaters nach dem Brande. Preis 30 Kreuzer.

Oegen Einsendung von 35 Kr. per Exemplar, resp. 1 fl. für 3 Exemplare in Briefmarken oder Post-Anw. wird franco zugesandt. — Eine gediegene der Wahrheit entsprechende Schilderung!

Der halbe Reinertrag fließt dem 675 Hilfscomité zu. U. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Bahnarzt Dr. Hirschfeld aus Wien

ordinirt vom 15. d. ab täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr „Hotel Elefant“ Zimmer-Nr. 46 und 47 und erlaubt sich den v. L. Bahnleidenden gleichzeitig zu eröffnen, daß er mit Schluß dieses Jahres Laibach verläßt und im Wunsch seiner v. t. Kunden im Frühjahr 1882 wieder in Laibach eintreffen wird. (639)

Für

R 100

von

„Fremd“

erliegt Brief. (676)

Schon am 14. Jänner

Dritte Ziehung der 3% fürstlich

SERBISCHEN LOSE

vom Jahre 1881, à 100 Francs in Gold.

- 3^o/_o Serbische Lose.
- 3^o/_o Serbische Lose.
- 3^o/_o Serbische Lose.
- 3^o/_o Serbische Lose.
- 3^o/_o Serbische Lose.
- 3^o/_o Serbische Lose.

Jährlich fünf Ziehungen:
14. Jänner,
14. März,
14. Juni,
14. August,
14. November.

Jedesmaliger Haupttreffer
Francs 100.000 in Gold.

Das Los trägt 3% Zinsen in Gold.

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold.
Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest, vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar. (667) 4-2

Original-Lose gegen Cassa à 46 fl. nebst 60 kr. Coupon-Zinsen.
Bezugschein
zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. und einer Rente von 4 fl. Der Käufer erwirbt schon durch Anzahlung von nur 3 fl. das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 3% fürstlich Serbischen Lose wurden die Haupttreffer von 100.000, 10.000 u. 4000 Francs in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen u. von uns sofort escomptirt.

Wechsellergeschäft der Administration des
WIEN, Wollzeile 10 und 13. „MERCUR“ CH. COHN, Wollzeile 10 und 13.

Aus einer Concurssmasso habe ich ein großes Manufactur- u. Leinenwaaren-Lager derart billig erworben, daß ich in der Lage bin,
für nur 6 fl. 90 kr.

10 ganze Meter schönen modernen Damen-Kleiderstoff, 8 ganze Meter carrirtes Bettzeug, 3 Stück weiß reinleinenes Taschentücher, ein wollenes Damen-Umschlagetuch, 3 Stück leinene Handtücher, gegen Nachnahme zu versenden.

C. Metzger,
Fleischmarkt 16, Wien.

Bitte zu beachten! Dankfagung:

Geehrter Herr!
Die von Ihnen für fl. 6.90 annoncirten Gegenstände habe erhalten. Ich bin überrascht, was Sie Alles für diesen Betrag bieten. Der Kleiderstoff ist ausgezeichnet. Die Taschentücher und Bettzeuge übertreffen meine Erwartungen; ersuche Sie deshalb, sofort eine weitere Sendung an mich für meine Schwester gelangen zu lassen. Bestens grüßend
Prag, am 25. October 1881. Magdalena Cerny.

(628) 10-8

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von Starker & Pobuda, k. Hofliefer., Stuttgart.
Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot:

Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depots in Laibach bei Jul. v. Trnkoczy, Apotheker; in Triest bei Giovanni Cilia (Hauptdepot); in Zara bei N. Androvic, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmied, Apotheker. (655) 12-2

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. (671) 24-1
Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

Wiener Allgemeine Zeitung.

Großes politisches Journal, die einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie dreimal des Tages erscheinende Zeitung.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist das reichhaltigste und in Folge ihrer eminenten politischen und gesellschaftlichen Verbindungen das bestinformirte Journal Wiens. Unbeugsame Verfassungstreue und liberale Gesinnung haben ihr nach zwanzigmonatlichem Bestande die Rolle eines leitenden Organes der Majorität der deutsch-liberalen Opposition verschafft. Das Morgenblatt enthält außer gediegenen politischen und Fachartikeln und einem Feuilleton, in dem die hervorragendsten Federn Deutschlands und Frankreichs vertreten erscheinen, Telegramme aus allen Weltgegenden, zum Theil auf den eigens gemieteten Specialdrähten. Der volkswirtschaftliche Theil wird von anerkannten Capacitäten des In- und Auslandes redigirt und bringt reichhaltige Depeschen von allen bedeutenden Börsen- und Handelsplätzen sowie, allein unter allen Wiener Blättern, das vollständige amtliche Curblatt der Wiener Börse schon im Sechshr-Abendblatte. Siedurch ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in der Lage, ihren Lesern in der Provinz 12 Stunden früher als alle anderen Zeitungen diese Börse- und Handelsnachrichten, sowie die wichtigsten Welt- und Localereignisse zu bieten.

Im Mittagblatte und Sechshr-Abendblatte erscheint je ein Original-Roman von einem der bedeutendsten Roman-Schriftsteller der Gegenwart. Wir führen hier als unsere Mitarbeiter auf diesem Gebiete nur die Namen Velot, dessen „Flour-de-crime“ eben erscheint, Paul Heyse, Gottschall, Wilbrandt u. A. an, und bemerken, daß wir neuereintretenden Abonnenten die bereits erschienenen Fortsetzungen des laufenden Romanes gratis nachliefern.

Auf Verlangen werden Probenummern gratis verschickt.
Abonnements-Preise für Oesterreich-Ungarn:
Mit einmaliger Versendung:
Für 1 Monat 2 fl. 35 kr. — Für 3 Monate 7 fl.
Mit zweimaliger Versendung:
Für 1 Monat 2 fl. 70 kr. — Für 3 Monate 8 fl.
Mit dreimaliger Versendung:
Für 1 Monat 3 fl. — Für 3 Monate 9 fl. (678)
Zur Aufnahme von Prämumerationen ist auch F. Müller's Zeitungs-Agentur in Laibach ermächtigt.

Sichtgeist

bewährt nach Dr. Malič,
à 50 fr.



Es entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

- Alpenkräuter-Syrup, fraunischer,** ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.
- Dorsch-Leberthran,** feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, Hautausschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 kr.
- Anatherin-Mundwasser,** das Beste zur Erhaltung der Zähne und treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 kr.
- Blutreinigung-Pillen, k. k. priv.,** sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Lebers- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 kr., eine Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Versendet wird nur eine Kiste. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.
- Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (424)

Veterinär-Präparate

von
Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,
k. k. Hoflieferant.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe;
dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch**, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

K. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrentungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Kraftfutter für Pferde u. Rinder zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Packeten à 30 fr.

Pferde - Huf - Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe, 1 Büchse 1 fl. 25 fr.

Hufkitt (künstliches Hufhorn), 1 Stange 80 fr.

K. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Abort, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. 1 Packet à 1/2 Kilo 15 fr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 fr., 1/4 Kiste 2 fl. 40 fr.

Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den laufenden Brand. 1 großes Packet 1 fl. 26 fr., 1 kleines 63 fr.

Echt zu beziehen sind obgenannte Präparate durch nachstehende Firmen:

Laibach: W. Mayer, Ap., J. Swoboda, Ap., G. L. Wenzel, Ap.; **Bischofs-lak:** S. Fabiani, Ap.; **Adelsberg:** A. Lebau, Ap.; **Greifenburg:** Joh. Brantner; **Klagenfurt:** P. Birnbacher, Ap., J. Nußbaumer, Ap., G. Kometter, Ap.; **E. Klementschiß;** **Tarvis:** J. Siegel, Ap.; **J. Drehorst;** **Villach:** S. Scholz, Ap., W. Fürst, J. Streit, Kumpf's Erben.

Wiederem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.** (531)

Handwritten signature: Franz Joh. Kwizda
K. k. Hoflieferant

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Perisan, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle — Zu beziehen in Töpfen zu 5 W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

3) Ihre ausgezeichnete Bruchsalbe hat mich von meinem 23-jährigen Bruchleiden beinahe vollständig geheilt. Da mein Bruder auch am gleichen Uebel leidet, so bitte ich um 6 Töpfe, halb von der gewöhnlichen weissen, halb von der etwas stärkern. Obgleich wir von den ersten Ärzten umgeben sind, so haben wir noch keinen gefunden, der einen Bruch so zu heilen im Stande ist, wie Sie. Empfangen Sie dafür die herzlichste Dankagung. Paris.

Zu haben in Laibach: Sanitäts-Apothek.

Das Weltpost-Versand-Geschäft
von
A. B. ETLINGER, HAMBURG,
empfeht, wie bekannt, in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme:

Kaffee, per 10 Holl-Wfund fl. 5.20	Mattes-Höringe, fl. 5.20
Santos, ausgiebig kräftig . . . 3.60	extrafine, circa 40 Stüd. 2.—
Cuba, fl., grün, kräftig . . . 4.10	Holl. Bollhöringe, 25 . . . 1.75
Domingo, hell, milde . . . 4.50	la. Heitthöringe, ca. 28 . . . 1.75
Perl Mocca, brillant, feurig 4.95	la. Heitthöringe, ca. 100 . . . 1.50
Geilon, kräftig, blaugrün . . . 5.—	Kronfäden, in Vidles, fl. . . 1.75
Goldsjava, fl., fein, milde . . . 5.20	Anchor, echte Kr., ca. 400 St. 2.70
Portorico, delica, feinschm. . . 5.40	Rachthöringe, frisch geräucher, circa 30 Stüd. 2.15
Perl-Kaffee, hochf., grün . . . 5.95	Höringe in Senfsauce, neu, de-licat, 10 Pfd.-Paß, f. pikant 3.50
Plantage Geilon, aromatisch 6.80	la. Stockfische, 10 Pfd.-Paßet 2.05
Wenado, superf., milb, kräft. 7.40	Caviar la., milde gef., 2 Pfd.-Paß fl. 2.25, 5 Pfd.-Paß fl. 4.50, 10 Pfd.-Paß 8.50
Stambul-Mischung, beliebt . 4.95	Mütern, frische, ca. 50 Stüd 3.—
Zafel-Reis, fein, pr. 103.-Pfd. 1.40	Citronen, pr. Korb, ca. 40 St. 1.75
extraf. 1.—	Myfeln, 30 . . . 1.90
Perl-Sago, fein, 2.60	Geräuch. Fische als Kieker Brotten etc. billigst. (657) 10—6
extraf. 2.—	Preiscurante gratis und franco.
Congo-Thee, fein, pr. Holl.-Pfd. 1.15	
Soukong-Thee, extraf. 1.75	
Tontap-Thee, grün, 1.75	

Reichste Auswahl
hochfeiner
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
bei (670)
C. Karinger,
Laibach,
Rathhausplatz.

Vorzügliche Java-Kaffee's:

Java Menado netto 9 1/2 fl. 8.30	Gold-Java netto 9 1/2 fl. 6.65
grün. Java I. . . 9 1/2 fl. 6.20	grün. Java II. . . 9 1/2 fl. 5.25
gelb. Java I. . . 9 1/2 fl. 6.20	gelb. Java II. . . 9 1/2 fl. 5.35

Branco gegen Nachnahme oder Einbindung des Betrages. Preiscurant gratis.

Kaffee-Import Emil Schmidt, Hamburg, Neuer Wandrahm 4. (663) 8—2

Auszug aus der „Wiener medicinischen Presse“, herausgegeben von Prof. Dr. Joh. Schnitzler, über
Bittner's Coniferen-Sprit.



Auf Grund der Aussprüche berühmter Männer der modernen Medicin, nach welcher der immer grüne Nadelbaum Stoffe enthält und von sich gibt, die heilsam in Krankheiten der Athmungsorgane und des Nervensystems wirken, hat es sich der Apotheker Bittner in Reichenau zur Aufgabe gemacht, Versuche anzustellen, wie es möglich wäre, das Heilsame des Nadelwaldes ins Zimmer zu übertragen. Nach fünfjährigen mühsamen Versuchen ist es ihm nun gelungen, einen Extract, Bittner's „Coniferen-Sprit“ genannt, herzustellen, welcher in seiner Anwendung den heilsamen Nadelwald vollkommen ersetzt, dessen balsamischen Duft ins Zimmer trägt, die Luft in diesem mit ätherisch-öligen und balsamisch-harigen Stoffen schwängert u. diese direct in die Athmungsorgane gelangen läßt. Der Gebrauch des „Coniferen-Sprit“ ist angezeigt bei Husten, Hustenreiz, Bronchial-Katarrh, Brustschmerzen, Schwäche der Brust, Asthma, Emphysem, Bluthusten, Tuberculose, Chronischer Heiserkeit, Katarrhen des Kehlkopfes und bei Nervenleiden.

Die stark ozonisirende Eigenschaft des „Coniferen-Sprit“ bedingt seine Anwendung in allen Krankenzimmern, in allen an Sumpfen und tiefen Orten gelegenen Wohnungen, da die Luft stets rein und gesund erhalten wird, besonders aber bei Typhus, Diphtheritis, Hautkrankheiten, als: Blattern, Scharlach und allen Epidemien gegen Ansteckung und Weiterverbreitung.

Als Einreibung und Umschlag leistet Bittner's „Coniferen-Sprit“ vorzügliche Dienste. Bei örtlichem Schmerz, wie bei Rheumatismus, Gicht, und bei rheumatischem Zahnschmerz.

Berner ist Bittner's Coniferen-Sprit ein hochzuschätzendes Mundwasser und Zahnreinigungsmittel. (Siehe Gebrauchsanweisung.)

Einzig und allein echt ist „Bittner's Coniferen-Sprit“ bei
Jul. Bittner,
Apotheker in Reichenau, Niederösterreich,
und in den unten angeführten Depots zu haben.

Preis einer Flasche „Coniferen-Sprit“ 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Verdampfungs-Apparates fl. 80 fr.

Depot für Krain bei Herrn Julius v. Trakoezy, Apotheker in Laibach.

Nur echt mit der Schutzmarke in schwarzer und rother Farben-Ausführung. Der Patent-Verdampfungs-Apparat trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, N. O.“ eingegossen. (583) 3—3

Nähmaschinen.
Singer-, Greifer-, Howe-, Kettenstich-, Cylinder- und Handnähmaschinen von fl. 12 aufwärts, auch gegen monatliche Ratenzahlungen.
M. BOLLMANN, WIEN, Rothenurmstrasse 33.
Uebernahme aller Reparaturen. Umtausch schon gebrauchter Nähmaschinen. **Garantie fünf Jahre.** (622) 10—8

Kölner Masken-Fabrik
v. Bernhard Richter Köln versendet franco Katalog für 1882. (661) 5—1

J. J. F. Popp's
Heilmethode, welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen. Die Broschüre Magen-u. Darmkatarrh versendet gegen Einbindung von 20 kr. J. J. F. Popp's Polyklinik, Heide (Holl.-Rein.) (532) 26—24

Wir haben das riesige Waarenlager des in Concurs gerathenen „Magazin zur Reichskrone“, Wien, V., Krongasse Nr. 15, käuflich übernommen und arrangiren, so lang dieser Vorrath an Wäbern reicht, einen

Concursmasse - Ausverkauf.
Sämmtliche Bilder sind neu, fehlerlos u. höchst fein u. kunstlerisch ausgeführt. Nicht Convenirendes nehmen wir, wenn franco remittirt, anstandslos retour. Das Waarenlager besteht in:
6000 uneingerahmten Oelfarbenbildern,
4000 uneingerahmten Oelgemälden (Sandarbeit),
2500 eingerahmten Oelfarbenbildern,
1250 eingerahmten Oelgemälden (Sandarbeit).
Diese Bilder sind durchgehend auf den vierten Theil des gewöhnlichen Verkaufspreises geschätzt, somit genießen die P. T. Besteller eine **75 percentige Ersparnis.**
Es bietet sich daher für Jedermann die noch nie dagewesene und nie mehr kommende Gelegenheit, für sich und seine Freunde die schönsten Zimmerzierden für nur ganz geringe Auslagen zu verchaffen. Auch wollen Händler und Kaufleute die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, da selbe bei größeren Partien Rabatt erhalten.

Oelfarbenbilder,
Größe I 1 1/2 Gmtr.
24 Heilige, 14 Landschaften,
14 Genrebilder, 14 Jagdbüde,
4 Porträts, à Stück 30 fr., auf Leinwand und Blendrahme à 50 fr., früher à 1 fl. 20 fr.

Oelfarbenbilder,
Größe II 2 1/2 Gmtr.
24 Heilige, 12 Landschaften,
16 Genrebilder, 12 Jagdbüde,
4 Porträts, à Stück 50 fr., auf Leinwand und Blendrahme à 75 fr., früher à 2 fl.

Oelfarbenbilder,
Größe III 3 1/2 Gmtr.
18 Heilige, 4 Genrebilder,
16 Landschaften, 4 Jagdbüde,
2 Porträts, à Stück 70 fr., auf Leinwand und Blendrahme à 1 fl., fr u. fertig eingerahmt in 10 Gmtr. breiter Goldrahme à 2 fl. 80 fr.

Oelgemälde,
Größe IV 4 1/2 Gmtr.
Diese Bilder sind Handmalerei, auf Leinwand mit Oelfarben gemalt u. sind alle Heiligen, sowie Landschaften u. Jagdbüde in einigen hundert Stücken zur Auswahl. Früher à 10 fl., jetzt à 2 fl. 50 fr.

Wer jetzt nicht kauft, wird es später gewiß bereuen. Bestellungen wollen umgehend gemacht werden, da bei diesem fabelhaft billigen Preisen die Vorräthe reißend abgehen u. bald verkauft sein werden, wo wir dann zu diesen Preisen keine Bestellung mehr annehmen.
Man adressire:
Seidel & Comp., Wien, IV., Alseggasse 14.
Nachdruck verboten. 645

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette die Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mieh. Krohn & Co.** in **Bergen** (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-42

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoczy, G. Piccoli** und **J. Svoboda.**

Haus- u. Baugrund-Verkauf

Das in der **Polanastrasse** in **Laibach** gelegene

Kinderspitals-Gebäude

sammt Hof, Garten und angrenzendem Ackertheile im Flächenmaße von circa 1 Joch 250 Quadrat-Klaftern, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieser, in dem gesunden Stadtheile Laibachs liegende Grundcomplex eignet sich seiner Lage und seines Umfangs wegen zum Aufbaue eines großen Binsenhauses mit Garten, oder einer Villa mit Garten und Parkanlagen.

Ueber die Verkaufsbedingungen gibt das Mitglied des Verwaltungsrathes **Herr Carl Leskovic** (Preichern-Platz Nr. 3) Auskunft. (658) 3-2

Laibach, den 8. December 1881.

Vom Verwaltungsrathe des Laibacher Kinder-Spitals.

Melbourne 1881. I. Preis Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. (630) 4-4

100 bei schönem Wetter im Betrage von 20,000 Franc kommen unter den künftigen von Spielwerken vom

Große Geld-Verlosung,

von der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigt und garantirt, über **10 Millionen 402,000 Mark,**

welche in dem kurzen Zeitraum von 6 Monaten in 6 Classen zur Verlosung gelangen.

100,000 Lose, 50,000 Gewinne.

Größter Gewinn event.

450,000 Mark,

speciell **300,000, 150,000, 100,000, 70,000, 3 mal 50,000, 1 mal 40,000, 5 mal 30,000, 2 mal 25,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 22 mal 10,000, 1 mal 8,000, 4 mal 6,000, 65 mal 5,000, 3 mal 4,000, 107 mal 3,000, 313 mal 2,000, 623 mal 1,000, 948 mal 500, 1300 mal 300, 32,700 mal 150 Mark u. s. w.**

Die Ziehung 1. Classe ist amtlich auf den

12. und 13. Jänner 1882

festgesetzt.

Der Preis für $\frac{1}{4}$ Original-Staats-Los beträgt **M. 16.80 Pf.** oder **9 fl. 90 fr.**

" " " $\frac{1}{2}$ " " " **8.40** " oder **4 fl. 95 fr.**

" " " $\frac{3}{4}$ " " " **4.20** " oder **2 fl. 50 fr.**

Ämtliche Ziehungslisten und Gewinnelder versenden wir sofort nach erfolgter Ziehung unter

Ausföhrung strengster Reellität.

Durch zu späte Bestellungen ist es uns oft nicht möglich gewesen, alle Aufträge prompt erledigen zu können, und möchten wir daher bitten, uns die Bestellungen auf Lose umgehend zukommen zu lassen.

Engers & Comp.,

Haupt-Bureau, Bank- u. Wechselgeschäft
Hamburg.

(660)

Moskau. BRÜDER POPOFF, kais. russ. Hof-Lieferanten.

Nachdem seit längerer Zeit verschiedene Surrogate für echten russischen Caravanen-Thee verkauft werden, haben wir, um den guten Ruf des echten russischen Caravanen-Thees zu wahren und das P. T. Publikum vor Schaden zu schützen, eine **General-Agentur** bei Herrn

J. Fromm in Troppau errichtet.

Unser Original-Caravanen-Thee, von welchem ein Kaffeelöffel 10 Glas feinsten Caj gibt, wird nur in unserer Originalverpackung in Packeten à $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ 1 Pfund russ. Gewicht.

zum Preise à fl. 1.80, 3.50, 6.50 ö. W. zollfrei u. franco in alle Orte gegen Nachnahme sammt Anleitung zum Kochen derselben nach russischer Art vom Herrn **J. Fromm in Troppau** versendet, wir bitten daher, alle Aufträge ausschließlich an den genannten Herrn nach Troppau zu richten. (633) 8-7

Ein Terno

zu Weihnachten, zu Neujaht, sicher!

Antwort gratis und franco sofort auf Adresse **poste restante Hauptpostamt Wien an Hilarius No. 4000.** (665)

Musikwerke,

Selbstspielend, neuestes, verbessertes System, mit den beliebtesten Opern, Tänzen etc. mit Mandoline, Flöte, Himmelsstimmen, Glocken, Trommel, Castagnetten, Zither, Automaten und künstlich singendem Vogel.

Spiel- und Drehdosen,

Künstlich singender Vogel in reich vergoldetem Vogelkäfig

Gegenstände mit Musik,

als: Schweizerhäuser von den größten bis zu den kleinsten, Uhren, Visitenkarteneller und Bruchschalen in Porzellan mit Malerei, feine und feinste Albums, Staffelei-Album, elegante geschmackvoll ausgestattete Necessaires für Damen, Damenforbchen mit Häkel- oder Strick-Einrichtung, Arbeits-, Juwelen-, Handtuch-, Taschentuch-, Klacóns-, Thee-, Cigarren-, Rauch- und Kartenspielkasten, Cigarrenhänder, Staffeleien mit Schreibgarnituren, Briefbeschwerer, Postkartenhänder, Wand- und Staffeleitischen, Portemonnaies und Cigarren-Etui's. — Tafelaufsätze, Brodbörbe, Rauchgarnituren, Schreibzeuge, Tafelleuchter, mechanisch-electrische Tischloken in veredeltem Metall mit vergoldeten Verzierungen reich und elegant ausgestattet; Luxurservice, Nippischen, Stühle. Neuester originelle Garderobier mit Musik, in Gestalt von Bierköpfen, geschliffen geschliffen; Bierfidel, Wasserflaschen, Majolikavasen, Krüge und Blumenhänder, fein und stylmäßig bemalt, in antikem Genre. Für Kinder: Carouffels und Puppen etc. (632) 7-7

Alles mit Musik.

Garantie bester Qualität, zu soliden und billigen Preisen, bedeutend billiger als Heller in Bern. Preisocourant gegen Einwendung einer Franco-Marke. **C. Weinschenk, Fabrik, Offenbach a. M.**

Eucalyptus - Mund - Essenz.

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von **Dr. C. M. Faber.** — Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von cariosen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die **Eucalyptus-Mund-Essenz** in den öffentlichen

Heil-Anstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

K. k. Priv. und **Marken-Schutz** Prämirt 1878 **PARIS.**



Von **Dr. C. M. Faber**

Leibzahnarzt

weil Sr. Majestät des Kaisers v. Mexiko.

Preis eines Flacons **fl. 1.20 kr.**

Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfumerien der österr. ungar. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Dépôt bei **FELIX GRIENSTEIDL**

Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch **Dr. C. M. Faber's** altherdühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Paritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

Vorräthig in **Wien** in **Philipp Neustein's Apotheke,** (340) 40-35

In Laibach zu haben bei **C. Karinger** und **Ed. Mahr.**

In Laibach zu haben bei **C. Karinger** und **Ed. Mahr.**

Singerstrasse 15, **J. PSERHOFER'S** Apotheke
in Wien.
g. Reichsapfel.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen
ihnen beinahe keine Krankheit ab, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunder-
thätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente
vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle
Genehung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl.
5 Kr., per Post 1 fl. 10 Kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen,
für ihre wiedererlangte Genehung nach den verschiedenartigen und schweren Krankheiten be-
danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfindet dieses Mittel weiter.
Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:
Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.
Deffenthaler Dank.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862
habe ich an Hämorrhoiden und Harnwegang ge-
litten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln,
jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer
schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige
Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschüren
der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche
Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas
Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir
nahm, konnte ich mich vor Blähungen, Schwere
Rücken und Athmungsbeschwerden kaum auf-
recht erhalten, bis ich endlich von Ihnen sah
wunderwirkende Blutreinigungs-Pillen Ge-
brauch machte, welche ihre Wirkung nicht ver-
fehlten und mich von meinem fast unheilbaren
Leiden gänzlich befreiten.
Daher ich Guer Wohlgeboren für Ihre Blut-
reinigungs-Pillen und übrigen seltenden Arz-
neien nicht oft genug meinen Dank und Aner-
kennung aussprechen kann.
Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerzen und Schwindel
gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Rolle zu senden.
Wißta, den 13. März 1881. **Andreas Parr.**

Ravsko, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweijährig überstandenem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ebel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch dieses Vertrauen von
53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Re-
cepte liebten erfolglos, mein Leben wurde immer
schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Ohren,
welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.
Blasius Svistel.

Guer Wohlgeboren! In der Voraussetzung,
daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein
dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam,
der in meiner Familie mehreren veralteten Frost-
beulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich
trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Uni-
versalmittel entschlossen, zu Ihren Blutrei-
nigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser
kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-
Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus
keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein
altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz
und gar behoben ist und ich im Kreise meiner
Bekannteten diese Pillen auf's Geifrigste anem-
pfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzu-
wenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich
— jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch
machen wollen.
Wien, 20. Februar 1881. **Hochachtungsvoll
C. v. T.**

Gieney, den 17. Mai 1874.
Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre Blut-
reinigungs-Pillen" meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Oelber-
rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
widergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. erlaube umabermählige Zusage
von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. **Hochachtungsvoll**

von **M. Maager,**
Leberthran (Dorsch), echt Original,
vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.
Pulver gegen Fußschweiß. Dieses
beseitigt den Fußschweiß und den dadurch er-
zeugten unangenehmen Geruch, conservirt die
Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis
1 Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen
Jahren als eines der vor-
züglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen
Verkehltheit, Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden
allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 Kr.

Tannochinin-Pomade von Prof. Steudel,
seit einer langen Reihe von Jahren als das beste
u. er allen Haarwuchsmitteln von Aerzten an-
erkannt. Eine elegant ausgestattete große
Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel,
bei Hieb- und Stich-
wunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch
alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an
den Füßen, hartnäckigen Drüsenanschüben, bei
den schmerzhaften Ruconstein, beim Fingerwurm,
wunden und entzündeten Brüsten, erkrankten
Gliedern, Wundflüssen und ähnlichen Leiden
vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz
von M. W. Wullrich. Ein vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung,
als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sob-
brennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc.
1 Packet 1 fl.

Chinesische Toilette-Seife, das
vollkommenste, was in Seifen geboten werden
kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie
seiner Sammt anfühlt und einen sehr ange-
nehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig
und veredelt nicht. 1 Stück 70 Kr.

Ziater-Pulver, ein allgemein bekanntes
gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc.
1 Schachtel 35 Kr.

Frost-Balsam von J. Pscherhofer, seit
vielen Jahren anerkannt
als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller
Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc.
1 Tiegel 40 Kr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen)
gegen verhärteten Magen, schlechte Verdauung,
Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches
Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen
prompt und billig besorgt.
Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vor-
herige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größe-
ren Beträgen auch mit Postnachnahme. 641

Billigste Bezugsquelle

für

Bernstein-Spizen,

gedreht, nicht gegossen, offerirt gefertigte Fabriks-
Niederlage zu nachstehend billigen Preisen:

Für Cigarren		Für Cigaretten	
in eleganten Etuis:		in eleganten Etuis:	
Nr. I 12 cm. lang	fl. 5.—	Nr. I 10 cm. lang	fl. 3.—
" II 10 "	fl. 4.—	" II 9 "	fl. 2.50
" III 9 "	fl. 3.—	" III 8 "	fl. 2.—
" IV 8 "	fl. 2.50	" IV 7 "	fl. 1.50
" V 7 "	fl. 2.—	" V 6 "	fl. 1.—
" VI 6 "	fl. 1.80		

gemessen ohne Meerschmaumauflaß.

Mit vorstehend, außerordentlich billigen Preisen hoffe ich die
wertlosen und gesundheitsgefährlichen Imitationen ganz zu verdrängen
und den begründeten Ruf des Naturbernsteins zu erhalten; sammu-
liche Imitationen enthalten keine Spur von Bernstein, sondern
bestehen aus Gopal, werden aber gewöhnlich für gegossene Bernstein-
spizen verkauft. — Dieses ist eine Täuschung, denn gegossene Bern-
steinspizen gibt es gar nicht.

Meerschäum-Spizen,

echt, in eleganten Etuis, Cylinderform.

Für Cigarren:		Für Cigaretten:	
Nr. I 13 cm. lang	fl. 3.50	Nr. I 13 cm. lang	fl. 2.—
" II 12 "	fl. 2.50	" II 12 "	fl. 1.75
" III 10 "	fl. 2.—	" III 10 "	fl. 1.50
" IV 9 "	fl. 1.50	" IV 9 "	fl. 1.25
" V 8 "	fl. 1.25	" V 8 "	fl. 1.—

Nicht Convenientes wird bereitwillig umgetauscht, eventuell der
Betrag zurückerstattet. — Wiederverkäufer Rabatt. — Versandt gegen
Einsendung des Betrages oder Nachnahme. (643) 6-5

W. Henn in Wien,
X., Dampfgasse Nr. 11.

Liebig's Kumys
(Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diäteti-
sches Mittel bei Halskatharrh, Lungenleiden
(Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-
und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rücken-
markschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen
Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).
Die Kumys-Anstalt, Berlin W., verlangt Genthiner-
straße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchs-
anweisung in 10 Flaconen à 6 Flaconen 1 Mark 50 Pf.
excl. Verpackung. Ärztliche Broschüre über Kumys-Cur liegt
einer Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauens-
voll den letzten Versuch mit Kumys.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen
Gicht u. Rheumatismen
aller Art, als: Gicht-, Brust-,
Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
Hand- und Fußgicht, Gliederreizen
Räden- und Lendenweh.
In Paketen zu 70 Kr. und halben zu
40 Kr. bei (594) 7-7

Herrn Apotheker
Julius v. Trnkoczy
in
Laibach.

Nächste Ziehung am 2. Jänner 1882!

Mit nur **2** Gulden
als Anzahlung erhält man einen
Bezugschein
auf ein

LAIBACHER
LOS.

Restzahlung in 12 Raten à 2 fl.

Haupttreffer

gulden **30.000** ö. W.

Kleinster Treffer 30 fl.
Jährlich 3 Ziehungen.

Der Käufer spielt schon nach Erlag der
ersten Rate à 2 fl. auf sämtliche Treffer
allein mit.

Der **Haupttreffer der Lai-
bacher Lose** wurde am 2. April
1881 per **35.000 fl.** mit einem von
uns ausgegebenen

Bezugschein

und am 2. Jän. 1881 per **30.000 fl.**
mit einem von unserer **Wechsel-
stube** verkauften Lose gewonnen.

Lose gegen Cassa à fl. 24.

Wechslergeschäft der Administration des
WIEN, „MERCUR“ CH. COHN,
Wollzeile 10 u. 13., Wollzeile 10 u. 13.

Annoncen = Annahme

für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen
wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der
Zeitungs-Annoncen-Expedition von (447)

Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte 2.

Zum Lachen!

Jux! Jux! Jux!

bekommt man in dem renommierten **Waaren-Magazin „zum Ritter“**, Wien, I., **Babenbergerstrasse Nr. 9**, in riesiger Auswahl und zu staunend billigen Preisen.

Zigarren-Taschen, beim Oeffnen derselben springt eine Maus heraus, 50 Kr.; **Mädchen-Finger**, neuester Zug (zum Kranlachen), Stück 20 Kr.;

Flohfang-Maschine, höchster Zug für Damen, Stück 30 Kr.

Lach-Kabinet

bestehend aus einer Kassetten mit 25 Stück der neuesten u. interessantesten Zug-Gegenstände für Herren und Damen, auch zu Lotterien oder Tombola's geeignet, zusammen f. Verpackung nur 3 Kr.

Nur für Herren

12 Stück hochpitante interessante Fotografien in versiegelten Couverts 1 fl. 50 Kr.; auch **Stereoskop-Bilder** im selben Sinne, per Stück 30, 40 und 50 Kr.; **Jux-Gratulations-Karten**, das Allerneueste, hochpitant, interessant, passend für Herren, Damen und für jeden Stand, zu 20, 30, 40 bis 80 Kr.

Tombola-Spiel

samt 100 Gewinnsten, darunter große, hübsche Effectstücke als Haupt- und Neben-Erreffer, passend für Vereine und Gesellschaften, alles zusammen gut verpackt 10 fl. 50 Kr.

Gummi-Spezialitäten

sind in großer Auswahl, alles Erdentliche, zu haben. **Gummi-Präservativs**, per Duzend 1, 2 und 3 fl. **Fischblasen** 1 fl., 1 fl. 50 Kr. bis 2 fl. per Duzend.

Zimmer-Feuerwerk

Carton Feuerwerk mit 25 hübsch sortirten Feuerwerkskörpern, gänzlich gefahr- und geruchlos, zusammen nur 1 fl. 20 Kr.

Neueste Gesellschafts-Spiele

zu haben im

(669) 3-1

Waaren-Magazin „zum Ritter“, I., Babenbergerstraße 9, Wien.

Versendungen in die Provinz gegen Baareinsendung oder gegen Nachnahme. Aufträge werden streng solid und sehr gewissenhaft ausgeführt.

Zum Ankaufe von Fest-Geschenken

empfehle ich mein bestsortirtes Lager von:

Kinder-, Mädchen- und Damen-Modeshüten, Sammt- und Cachemir-Capuchons, Regenmänteln, Jaquets, Manteaux, Paletots und Dolmans, Kinder-Kleidchen, Costümen u. Unterröcken aus Filzstoff, Theater- und Ball-Manteletts (sorties de bal).

Gestricke als auch glatte **Damenhemden**, **Nachtcorsets**, **Morgenjacken**, **Unterröcke**, **Baumwoll- und Merino-Damensleibchen**, in- u. ausländische **Nieder**, in anerkannt vorzüglicher Façon, **Kinder-, Mädchen- und Damen-Schürzen**, glatte als auch **Ruches-Krägen** und **Manchetten**, **Garnituren**, **Fisch**, **Jabots**, **spanische Barben**, **Seiden-Schärps**, **Ruches** in allen Qualitäten, weisse als auch farbige **Baumwoll- und Leinen-Taschentücher**.

Kinder-, Mädchen- und Damen-Strümpfe, **Handschuhe**, **Samaschen**, **Knie- u. Pulswärmer**, **Seelenwärmer**, **Gilets**, **Wolltücher** in allen Größen, **Kinder-Wolljackchen**, **Häubchen**, **Mügen**, **Fäustlinge** und **Schuhe**. **Herrenhemden**, sowohl weiss als auch farbig, aus **Cretton** und **Oxford**, **Baumwoll- und Leinen-Unterhosen**, **Merino-Unterleibchen** und **Hosen**, **Flanell-Hemden**, **englische Jagdwesten**, **englische Handschuhe** für Jagd- und Eisport, **Hosenträger**, **Socken**, **Taschentücher**, **Krägen** und **Manchetten**, **Cachenez**, **Cravaten**, **Cravatennadeln**.

Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt; Nichtentsprechendes bereitwilligst umgetauscht.

Achtungsvoll

Hugo Fischer,

Laibach, Preschernplatz.

(674)

Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden, reizlose Doffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim, belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

Gastl's Blutreinigungspillen

(verzuckert in Schachteln zu 30 und 50 Kr.)

sind das renommierteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht und Rheuma, Leber- u. Gallenleiden, Hautausschläge, das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Echt sind jene Präparate, welche die Firma des Central-Depots: Apothe „zum Obelist“ in Klagenfurt tragen.

Depots bei Herrn v. Trnkoozy in Laibach, Adelsberg: M. Leban, Krainburg: K. Schannil, Loitsch: M. Scala, Sagor: M. Michelitsch, Semlin: J. Straub.

(620) 20-9

„Sehr dankbar“

bin ich für die Zusendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: „Der Krankenfreund“, denn ich erlebe daraus, daß es vielfach selbst für Schwere Kranke noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind. — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von Karl Goerisch, I. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Stefansplatz 6, kostenlos erfolgt. (599)

Miraculo-Injection
heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen Ausfluss.
Depotitour: Karl Kroschbaum Braunschweig.

(606)

6-4

Laibacher Lose,

Haupttreffer: fl. 30,000, 20,000, 15,000 u. s. w.

Nächste Ziehung 2. Jänner 1882.

Lose gegen Theilzahlungen

mit fl. 5 Anzahlung und weiteren vier 1/2-jährigen Zahlungen à fl. 5 und

Originallose à fl. 34

zu haben in der

Wechselstube

der

5-4 (650)

Krainischen Escompte - Gesellschaft.

Die Wechselstube von

Breitner & Jonienk,

Wien, I., Am Hof Nr. 5,

empfiehlt sich zum commissionweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen **Bank-, Bahn- und Industrie-Actien**, **Renten**, **Prioritäten** u. c.

Speculations-Käufe (Bauffe - Engagements),
Speculations-Verkäufe (Bauffe - Engagements),
Geschäfte mit begrenztem Risiko:

Prämien auf Nehmen,
Prämien auf Liefern,
Prämien auf Nehmen und Liefern,
Stellagen,
Noch-Geschäfte,
Dout-Geschäfte,

werden gegen sehr mäßige Bedingungen ausgeführt.

Informationen und Rathschläge werden **gratis** und **franco** erteilt. (618) 10-10

Telegramm-Adresse: „Breitner Börse Wien“.

Radicalcuren

in noch so veralteten **Garröbren** u. **Blasenleiden**, **Geschwürren**, **Syphilitis**, **Nasen**, **Salz** u. **Haut-Krankheiten** u. **Manneschwäche** in allen Folgen der **Selbstschwächung**, **Samenfluß**, **Ballationen**, **Ueberreizung**, **Nerven-Krankheiten**, **weißem Fluß**, **andere Damenleiden**, **Brüsten**, **Hämorrhoiden** leistet schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross,

emeritierter Secundärarzt der bestrennenden Sachabtheilung des Krankenhauses,

Wien, Stadt, **Rothen-**

thurmstraße 11,

von 10-5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50-14